



Oberbergischer Kreis



regionale2010

# :schloss homburg

Projekt im Rahmen der Regionale 2010

Memorandum | Juli 2007



## **:inhalt**

	: memorandum	<b>03</b>
	: ausgangslage	<b>05</b>
	: standort schloss homburg	<b>09</b>
	: planungsgeschichte und verfahren	<b>25</b>
	: gesamt-konzept schloss homburg	<b>31</b>
	: projekt-kommunikation	<b>47</b>
	: ausblick	<b>49</b>
	: regionale 2010	<b>53</b>
	: impressum	<b>63</b>



## : memorandum

Die denkmalgeschützte Anlage von Schloss Homburg hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten zu einem erfolgreichen und beliebten Museums- und Kulturzentrum im Oberbergischen Kreis entwickelt und gilt als Tagungs- und Veranstaltungsort als die „gute Stube der Oberbergischen Wirtschaft“. Die Lage von Schloss Homburg inmitten der wertvollen Kulturlandschaft des Homburger Ländchen mit dem hohen Natur- und Erholungswert und die damit verbundene Identifikationskraft und Ausstrahlung machen das Schloss darüber hinaus zu einem beliebten Ausflugsziel der Menschen in der Region Köln/Bonn.

Im Zuge von unterschiedlichen baulichen Veränderungen der Schlossanlage innerhalb der langen und wechselvollen Vergangenheit und insbesondere durch einen baulichen Verfall im 19. Jahrhundert hat sich ein [baulicher] Zustand der Anlage entwickelt, der den Anforderungen an ein modernes und qualitativ hochwertiges Museums- und Kulturzentrum nicht [mehr] gerecht wird.

Vor diesem Hintergrund hat sich der Oberbergische Kreis als Eigentümer und Betreiber des Schlosses aufgemacht, für Schloss Homburg im Rahmen der Regionale 2010 – dem Strukturprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen für die Region Köln/Bonn – eine neue zukunftsorientierte räumliche, nutzungsbezogene und wirtschaftliche Perspektive zu entwickeln.

Im Rahmen des daraufhin eingeleiteten Qualifizierungsprozesses wurde im Juni 2006 vom Projektträger Oberbergischer Kreis in Zusammenarbeit mit der Regionale 2010 Agentur ein Projektdossier entwickelt, das das Projektvorhaben beschreibt, die Zielsetzungen formuliert und einen Ausblick auf den weiteren Planungs- und Qualifizierungsprozess gegeben hat.

Das hier vorliegende Memorandum baut auf dem Dossier auf und stellt in diesem Zusammenhang eine Weiterentwicklung des Dossiers dar. Das Memorandum stellt das Projektvorhaben und den bislang zurückgelegten Qualifizierungsprozess inhaltlich ausführlich dar, umschreibt den aktuellen Stand der Planungen [Mai 2007] und weist zugleich den Weg in die Zukunft. Das Memorandum stellt somit eine konkrete Richtschnur für die weitere Projektentwicklung und –umsetzung sowie für weitere Beratungen dar, die im Rahmen der Projektentwicklung notwendig sein werden. Zugleich dient es als Planungs- und internes wie externes Kommunikationsmedium, mit dem auch die Öffentlichkeit über das Projektvorhaben informiert werden kann. Gleichzeitig dient das Memorandum als Bewertungsgrundlage für den Ausschuss der Regionale 2010 für die Verleihung des A-Stempels.

Inhaltlich geht das Memorandum schwerpunktmäßig auf das baulich-architektonische Konzept, auf das Nutzungs-

und Betriebskonzept inkl. des darauf basierenden Wirtschaftsplans sowie auf das angestrebte Wettbewerbsverfahren für die Außenanlagen und die Einbindung in das Kulturlandschaftsnetzwerk der Region Köln/Bonn ein. Die zusammenhängende Darstellung dieser Konzepte und damit die Beschreibung der räumlichen, inhaltlichen und wirtschaftlichen Dimensionen des Projektvorhabens formuliert den integrierten Gesamtansatz, mit dem die Zielsetzungen des Projektes erreicht und umgesetzt werden sollen.



## :ausgangslage

Das 1276 erstmals schriftlich erwähnte historische Schloss Homburg liegt im Herzen des Naturpark Bergisches Land in der Gemeinde Nümbrecht im Oberbergischen Kreis und damit in räumlicher Anbindung an die Metropolregion Köln/Bonn.

Die Nutzung der Anlage als Museum für kunst- und kulturhistorische sowie naturkundliche Sammlungen hat sich seit seiner Gründung 1926 mit inzwischen jährlich 80.000 – 100.000 Besuchern auch konzeptionell kontinuierlich weiterentwickelt.

Um dem erfolgreichen Haus, das seit nunmehr zwei Jahrzehnten, mit breiter Resonanz aus der Öffentlichkeit, auf dem Weg zu einem modernen Museums- und Kulturzentrum in der Region Köln/Bonn ist, eine tragfähige Entwicklungsperspektive für das 21. Jahrhundert zu geben, wurde die Idee eines „Museum und Forum Schloss Homburg“ entwickelt.

Ziel des Projektansatzes ist es, der kulturhistorisch bedeutsamen Schlossanlage in Form des „Museum und Forum Schloss Homburg“ als Begegnungszentrum für Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft eine zukunftsorientierte räumliche, nutzungsbezogene und wirtschaftliche Perspektive zu geben, eine behutsame bauliche Entwicklung zu gewährleisten und damit den baulichen Erhalt sicher zu stellen.

Aus einem im Herbst 2005 ausgelobten Wettbewerb ging der dem Projekt zugrunde liegende Entwurf des Kölner Architekten Thomas van den Valentyn als erster Preisträger hervor. Im ersten Bauabschnitt soll, neben der Neuorientierung des Eingangs- und Servicebereiches mit Kasse, Foyer, Museumsshop auf dem Bauplatz des ehemaligen „Wittgensteiner Hauses“, am Standort der derzeitigen Orangerie, ein modernes Gebäude mit multifunktionalen Veranstaltungs- und Ausstellungsräumen errichtet werden. Außerhalb des Burgareals ist in einem weiteren Bauabschnitt die Erweiterung des so genannten „Roten Hauses“ zur Unterbringung moderner Gastronomie sowie von Werkstätten und Depotflächen geplant.

Der verfolgte Konzeptansatz wird durch zahlreiche Anfragen von regionalen und überregionalen Unternehmen und Konzernen, Räumlichkeiten für Präsentationen, Tagungen und Kongresse anzumieten sowie das Interesse auswärtiger Kulturveranstalter, die das besondere Ambiente des Schloss Homburg für herausragende Kultur-Events nutzen möchten, bestätigt.

Ein weiterer Hintergrund der geplanten Erweiterung ist ein teilweiser und bis heute nicht vollständig kompensierter baulicher Verfall der Anlage im 19. Jahrhundert und damit einhergehende baulich-funktionale Mangelserscheinungen und ein Raumdefizit. Diese wurden besonders deutlich im

Rahmen einer Neukonzipierung der Dauerausstellung in den 1990er Jahren.

Der Projektansatz ist in einem öffentlichen Informations- und Meinungsbildungsprozess mit Bürgerinformationen im Rahmen einer Ausstellung und in Sonderveranstaltungen vermittelt worden und wird von einer breiten Öffentlichkeit mitgetragen.

Die städtebauliche und funktionale Neuordnungsmaßnahme bietet dem Oberbergischen Kreis eine ideale Mög-



lichkeit, sich in die Regionale 2010 als das Strukturprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Arbeitsbereichs :kulturelles Erbe einzubringen. Das Projekt erhält hier eine Plattform und ein Netzwerk zur schrittweisen Realisierung.

Geographisch liegt Schloss Homburg in Mitten des Naturerlebnisraumes des Homburger Ländchen, einer Kulturlandschaft mit hohem Erholungs- und Freizeitwert, in räumlichem und historischem Bezug zu den Kommunen Wiehl und Nümbrecht. Die Stadt Wiehl und die Gemeinde



Nümbrecht beziehen sich durch den historischen Bezug zum Schloss auch zueinander. Noch heute verbindet die Postkutschenlinie, die mit einem Nachbau der historischen Postkutsche aus 1871 befahren wird, die beiden Orte miteinander.

Der Projektansatz Schloss Homburg des Oberbergischen Kreises verdeutlicht den beispielhaften inhaltlichen, räumlichen und wirtschaftlichen Umgang mit dem kulturellen Erbe der Region Köln/Bonn. In der engen Verknüpfung mit dem umgebenden Kulturlandschaftsraum leistet er einen wesentlichen Beitrag zum Kulturlandschaftsnetzwerk der Region. Die regionale Bedeutsamkeit des Projektansatzes liegt im Einzelnen begründet in

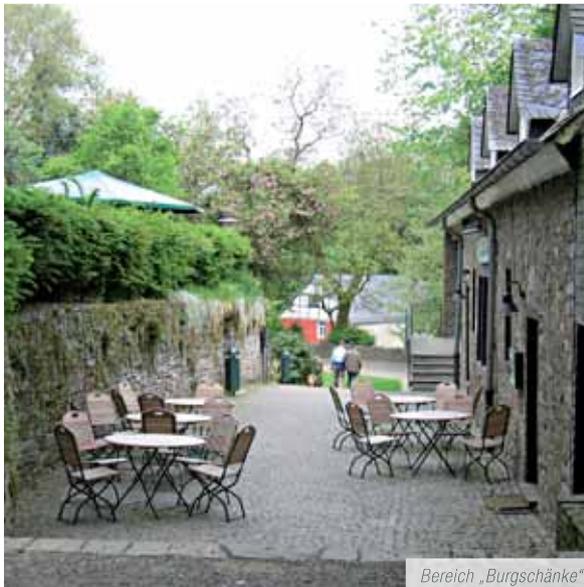
- der kulturhistorischen Bedeutung der Anlage und der umgebenden Kulturlandschaft,
- in dem angestrebten zukunftsgerichteten und beispielhaften baulichen Konzept zur Sicherung, Inwertsetzung und behutsamen Entwicklung der Anlage,
- in dem hierfür gewählten Ansatz des städtebaulich-architektonischen Wettbewerbs und der vorgeschalteten Machbarkeitsstudie,
- in der geplanten Einbindung der Schlossanlage in die umgebende wertvolle Kulturlandschaft und
- in dem auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zukunftsgerichteten Ansatz zum Umgang und zum künftigen Betrieb der Anlage.



südwestlicher Torbereich



Orangerie



Bereich „Burgschänke“



Bereich „Wittgensteiner Haus“

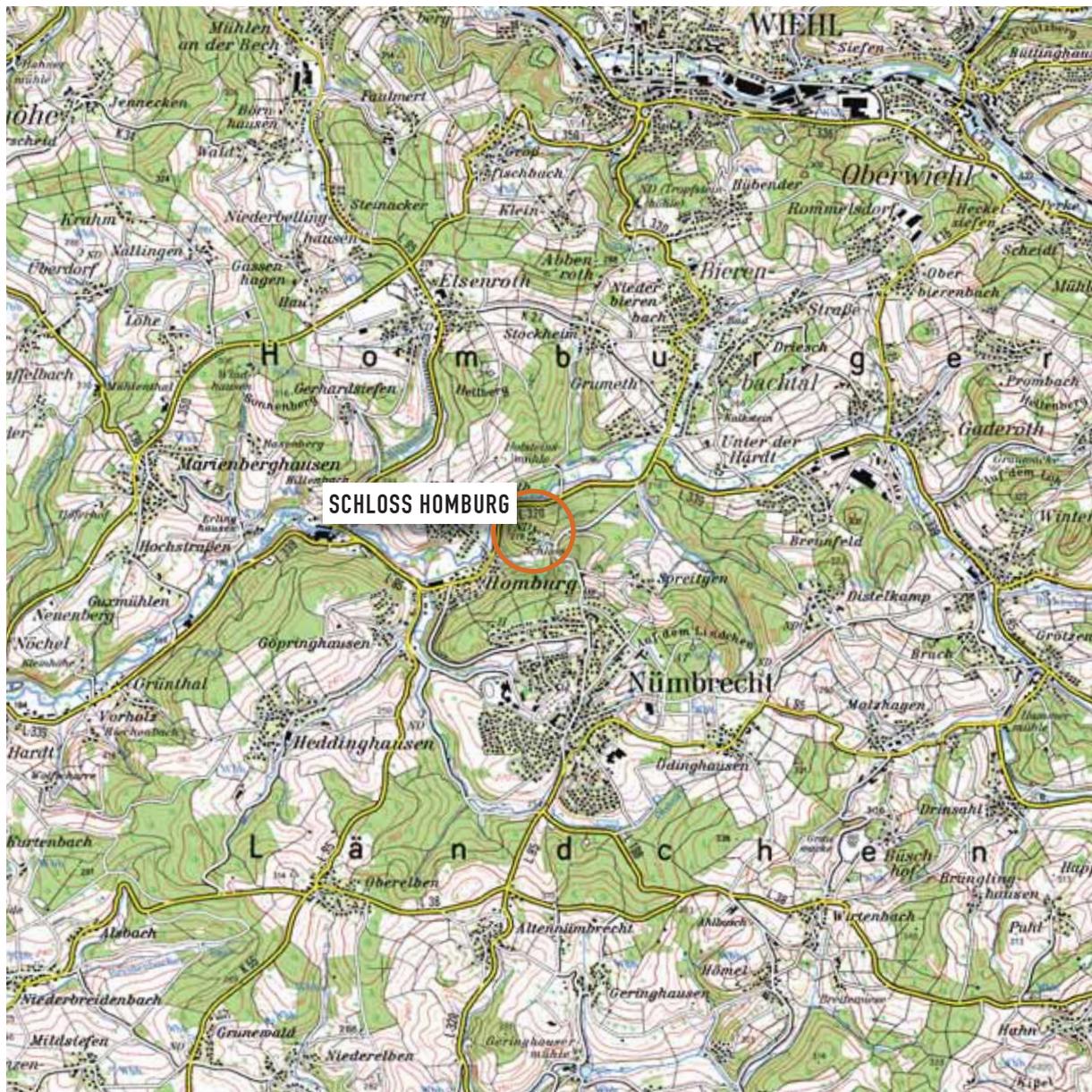
## **:standort schloss homburg**

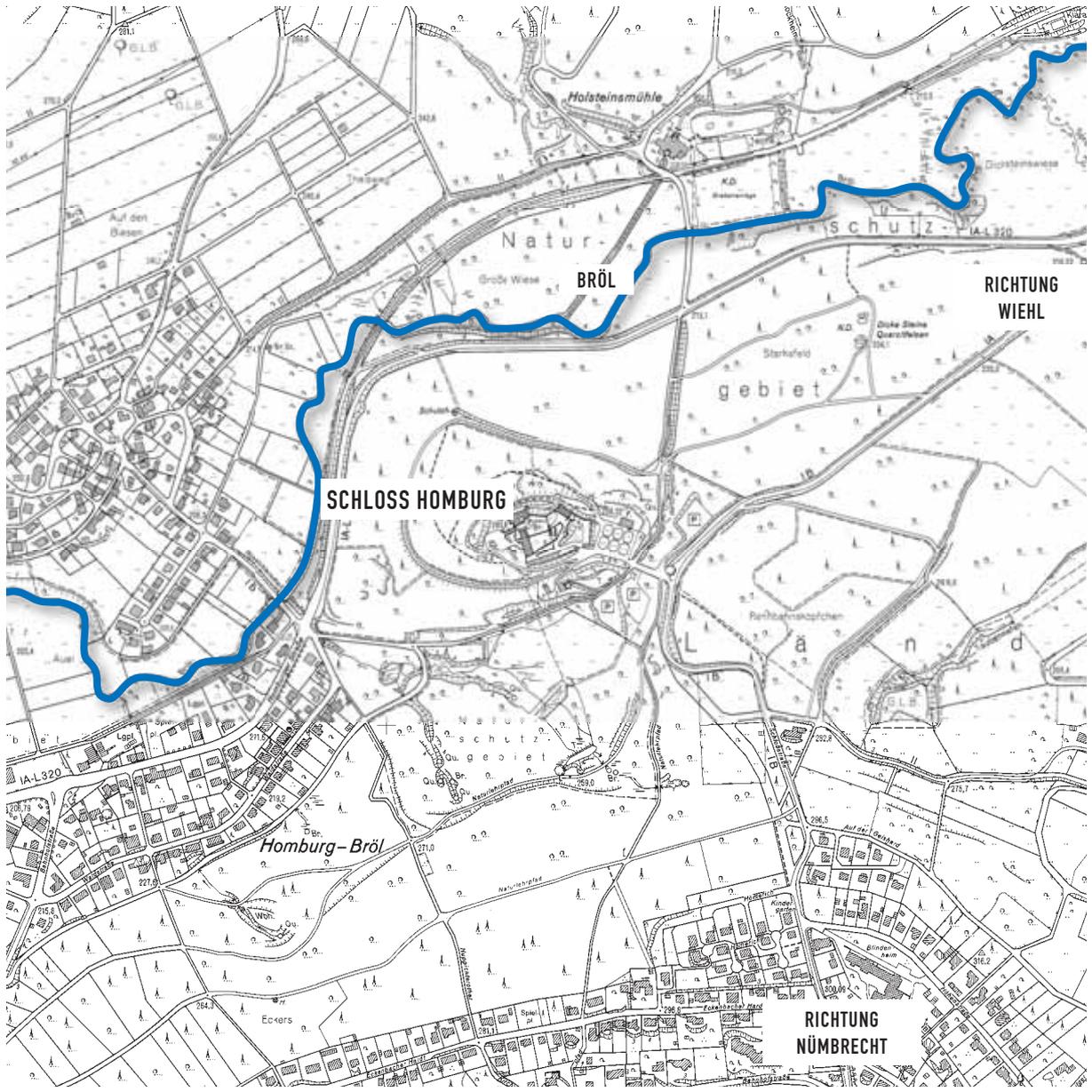
### **Einbindung in die Region Köln/Bonn und das Bergische Land**

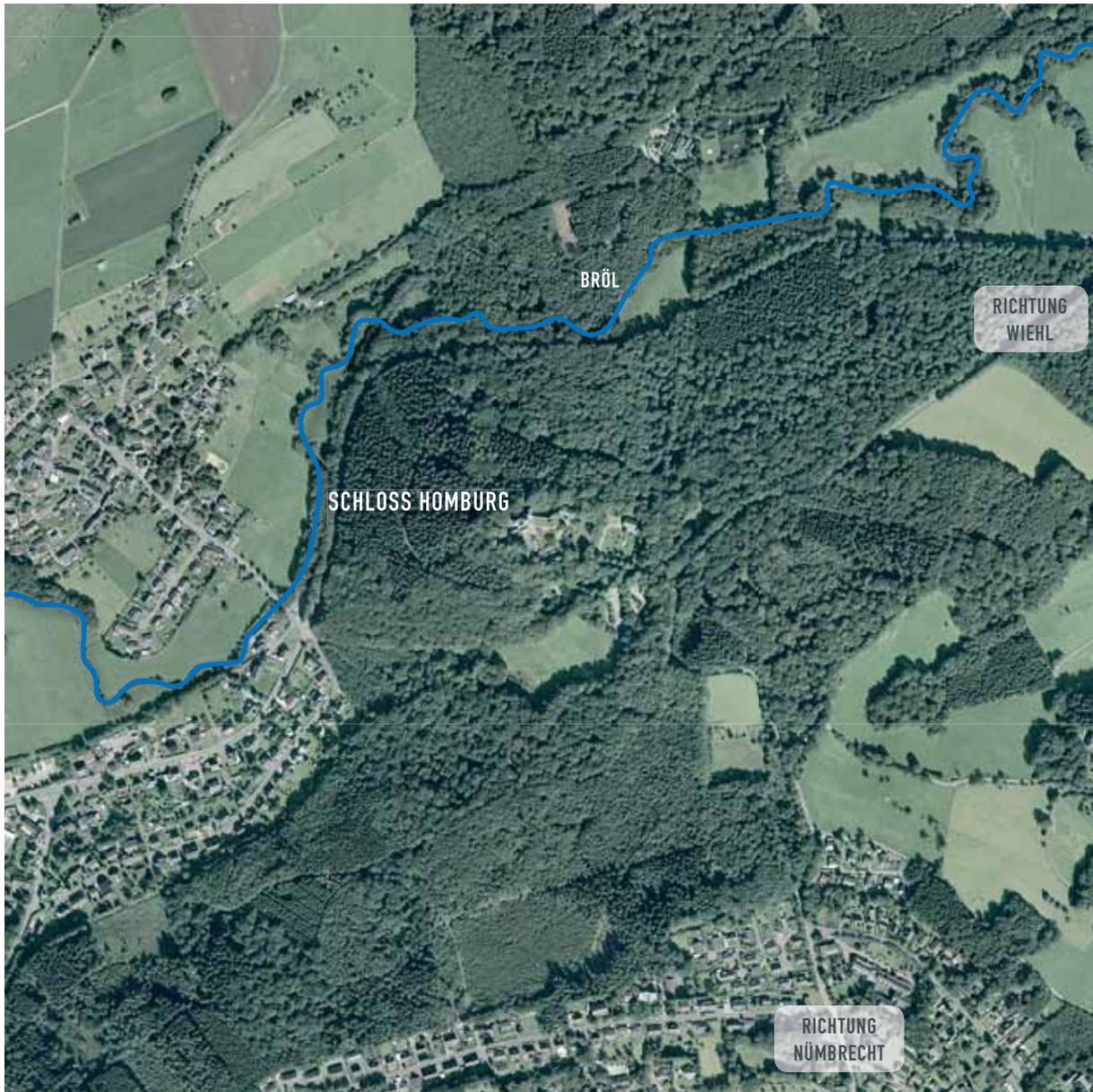
Das Schloss Homburg befindet sich im südlichen Teil des Oberbergischen Kreises, 50 Kilometer östlich von Köln und 18 Kilometer südlich der Kreisstadt Gummersbach, mit Nähe zum Ortskern Nümbrechts. Der Oberbergische Kreis mit seinen 13 Städten und Gemeinden ist als Urlaubs- und Freizeitregion im rd. 920km<sup>2</sup> großen Naturpark Bergisches Land touristisch erschlossen. In dieser Kulturlandschaft von besonderem Reiz leben und arbeiten fast 300.000 Einwohner. Die denkmalgeschützte Anlage des Schlosses befindet sich in reizvoller Waldlage, umgeben von den Naturschutzgebieten im Homburger Ländchen. Über abwechslungsreiche Wanderwege ist das beliebte Touristenziel auch fußläufig von den Gemeinden Nümbrecht und Wiehl zu erreichen. Die Historie der Gemeinde Nümbrecht mit seinem denkmalgeschützten Ortskern ist wie die der Stadt Wiehl eng mit der Geschichte von Schloss Homburg verknüpft.

Die Stadt Wiehl ist bekannt für einen Freizeitpark, eine Eis-sporthalle sowie eine Tropfsteinhöhle mit ca. 1500 Metern Höhlengängen. Die Gemeinde Nümbrecht ist geprägt durch seinen denkmalgeschützten Ortskern und ist als heilklimatischer Kurort ausgewiesen, der ein umfangreiches Wellness- und Kurangebot sowie ausreichende Bettenkapazität, auch in fußläufiger Nähe zum Schloss, bereithält.









BRÖL

SCHLOSS HOMBURG

RICHTUNG  
WIEHL

RICHTUNG  
NÜBRECHT

### **Die Umgebung von Schloss Homburg – die wertvolle Kulturlandschaft des Homburger Ländchens**

Die nachfolgenden Ausführungen sind teilraumbezogene Aussagen aus dem Masterplan :grün, dem Kulturlandschaftsnetzwerk der Region Köln/Bonn [vgl. auch S. 58].

Das „Homburger Ländchen“ ist ein im Bergischen Land und darüber hinaus etablierter Begriff für das Gebiet rund um Schloss Homburg. Die wertvolle Kulturlandschaft ist als regional bedeutsame Landschaft typisch für den Naturraum Mittelsieg-Bergland. Sie umfasst im Wesentlichen



*Kulturlandschaft Homburger Ländchen*

das Gebiet der Gemeinde Nümbrecht. Damit entspricht sie der gängigen Abgrenzung des Homburger Ländchens in vielen touristischen Karten und Beschreibungen. In großen Teilen deckt sich die wertvolle Kulturlandschaft zudem mit dem Gewässernetz der Bröl. Dieses Gewässernetz ist ein typischer Bestandteil des Naturraums Mittelsieg-Bergland und steht in Beziehung zu angrenzenden wertvollen Kulturlandschaften: es reicht über das Homburger Ländchen hinaus bis in die Kulturlandschaft Nutscheid-Leuscheid hinein und nimmt Bezug zum Heckberger Wald-Leppetäl. Hervorzuheben ist hier, dass das Gewässernetz der Bröl Bestandteil des Wanderfischprogramms NRW werden kann.

Betrachtet man das Naturerbe, so sind hauptsächlich Reste der ursprünglichen Laubwaldlandschaft, Elemente der für das Bergische Land typischen Wiesen- und Weidelandlandschaft sowie die naturnahen Gewässer des Bachsystems der Homburger Bröl hervorzuheben. So haben die Bröl und ihre Nebengewässer im Raum von Nümbrecht aufgrund ursprünglicher Gewässerstrukturen mit Steilufern, Sand- und Kiesbänken sowie kleinen Inseln im Flussbett einen großen ökologischen Wert. In der Bachau werden sie von schutzwürdigen Erlenwäldern, Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwäldern und Bach-Erlen-Eschenwäldern flankiert. Auch die größtenteils extensiv genutzten, die Bachläufe begleitenden Grünlandschaften besitzen hohes ökologisches Potenzial.

Prinzipiell kann konstatiert werden, dass das Homburger Ländchen ein sehr harmonisches Landschaftsbild mit einem ausgewogenen Verhältnis von Wald und Offenland aufweist. Geprägt wird dieses durch zahlreiche naturnahe Fließgewässer sowie eine Vielzahl kleinerer Kulturlandschaftselemente und Strukturen wie Hutebäume, Hohlwege, Stufenraine und alte Wegetrassen.

Kulturhistorisch vereint das Homburger Ländchen sowohl Zeugnisse der Territorialgeschichte als auch eine interessante Mühlen- und Industrievergangenheit. Den Mittelpunkt bezüglich des Kulturerbes bildet dabei das markant auf einem Bergsporn über der Bröl liegende Schloss Homburg. Hinsichtlich der räumlichen Abgrenzung der Kulturlandschaft besitzen zudem die Kirchdörfer Nümbrecht und Marienberghausen aufgrund ihrer Lage und ihrer herausragenden Bauwerke eine ausstrahlende Wirkung. Während Nümbrecht sich vor allem durch seine stattlichen Bruchsteinhäuser aus dem 17. und 18. Jahrhundert sowie seine romanische Kirche auszeichnet, ist in Marienberghausen die Wehrkirche hervorzuheben, die aufgrund der im Chor entdeckten Fresken aus dem 15. Jahrhundert zu den bunten Kirchen des Bergischen Landes gezählt wird.

Ansonsten prägen kleine bäuerliche Weiler mit Gartenstrukturen und Obstwiesen, sowie historische Wegenetze und Dorfgehölze am Ortsrand die Kulturlandschaft. Im Tal der

Homburger Bröl ist zudem eine mühlen- und industriege-schichtlicher bemerkenswerter Teilabschnitt erhalten, der die ehemalige Lage der Mühlenstandorte erfahrbar macht und gut erhaltene Reste alter wassertechnischer Anlagen aufzeigt: beispielsweise Ober- und Untergräben sowie Stauanlagen. Auf diese Art und Weise dokumentiert er die Historie der Papierproduktion, die bereits Mitte des 16. Jahrhunderts mit der Homburger Papiermühle der Grafen zu Sayn-Wittgenstein begann. Ein Großteil der Industrie- und Mühlenanlagen steht dabei unter Denkmalschutz.



Die Bröl

Die wertvolle Kulturlandschaft Homburger Ländchen eignet sich hervorragend, um über den zentralen Standort Nürnberg hinaus territoriale und siedlungsbezogene Entwicklungen des Bergischen Landes aufzuzeigen. So verbindet die Brüderstraße als mittelalterlicher Handelsweg und als historischer Korridor von landesweiter Bedeutung über den Kirchort Drabenderhöhe hinweg die beiden wertvollen Kulturlandschaften Heckberger Wald-Leppeltal und Homburger Ländchen. Gerade die Genese dieser wertvollen Kulturlandschaft gibt einen beispielhaften Ausblick auf deren zukünftige nachhaltige Gestaltung und Entwicklung.



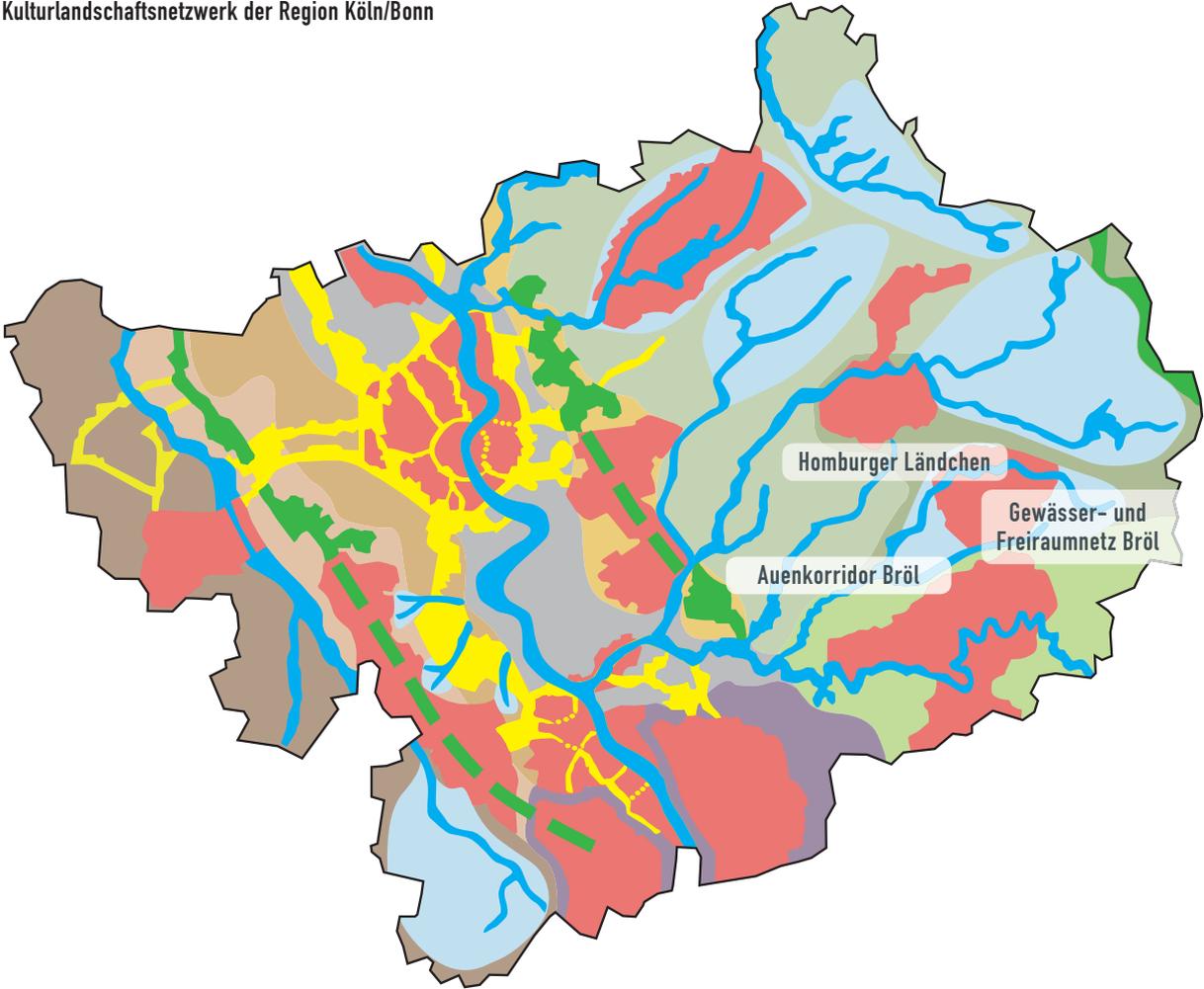
Holsteins Mühle

An den Wanderwegen zwischen den Kommunen befindet sich die „Holsteins Mühle“. Sie gehört zu den ältesten Gebäuden des Homburger Ländchens und liegt am Fuße des Schlosses im Bröltal. Der einzig erhaltene Gebäudeteil der ehemaligen Wasserburg Holstein dient heute als historische Gaststätte. Auf dem Weg nach Schloss Homburg findet sich das Naturdenkmal „Dicke Steine“, rund 350 Mio. Jahre alte Quarzit-Härtlinge, als Zeugnis der erdgeschichtlichen Entwicklung des Bergischen Landes. Beide Attraktionen sind, wie auch das Schloss, in einen Naturerlebnispfad eingebunden.



Mühlenrad von Holsteins Mühle

Kulturlandschaftsnetzwerk der Region Köln/Bonn



## Geschichtlicher Abriss und Bedeutung von Schloss Homburg

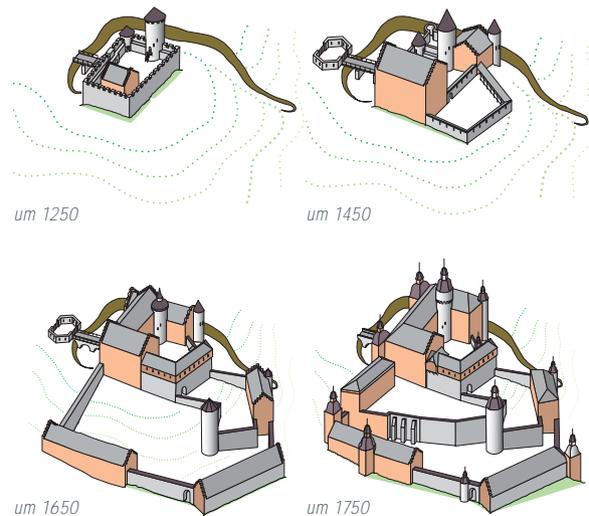
Ursprung der heutigen Schlossanlage ist eine frühmittelalterliche Höhenburg der Grafen von Sayn, die 1276 zum ersten Mal schriftlich bezeugte „Homburg“. 1999 wurde bei einer Grabung ein aus Stein errichteter Wohnturm von etwa 12,5 Metern Durchmesser freigelegt, der bereits aus dem 11. Jahrhundert stammen soll. Die Burggründung war vermutlich eine rechteckige Anlage, die sich im Laufe der Jahrhunderte ausgeweitet und verändert hat.

Nach dem Tod des Grafen von Sayn und seiner Frau 1294 herrschten zwei erberechtigte Bruderlinien auf Homburg, die Johannes- und die jüngere Engelbertlinie. Diese Bruderlinie nannte sich durch Einheirat ab 1359 Grafen von Sayn-Wittgenstein.

Zwischen 1300 und 1600 entwickelten sich wichtige territoriale Besitzverhältnisse und politische Bindungen im Oberbergischen. Die Mercatorkarte, die sich als Nachbildung in der Ausstellung des Museum Schloss Homburg befindet, zeigt deutlich das für das Homburger Ländchen typische Siedlungsbild. Bis 1604 umfassten die Grenzen des Homburger Ländchens die Kirchspiele Nümbrecht, Waldbröl, Morsbach und Vogtei Wiehl.

1603 wurde der saynsche Teil der Burg an den Herzog von Berg verkauft, fiel aber im Siegburger Vergleich 1604, in dem die Grenzkonflikte der saynschen Grafen und der Herzöge von Berg durch Neufestlegung der Grenzen vertraglich vereinbart wurden, wieder zurück an das Haus Sayn-Wittgenstein-Berleburg. In der Herrschaft von Homburg verblieben die Kirchspiele Nümbrecht und Wiehl. Waldbröl und Morsbach wurde an das Herzogtum von Berg abgetreten.

1607 kam Homburg an den Grafen Georg Sayn-Wittgenstein-Berleburg, dessen dritter Sohn ab 1635 eine selbst-



ständige Herrschaft Homburg begründete, die bis 1743 Bestand hatte. Rege Bautätigkeit in der Barockzeit erweiterte die mittelalterliche Buranlage und verlieh ihr den Charakter eines Schlosses.

Nach Erlöschen der Eigenherrschaft fiel Homburg an die Berleburger Stammlinie zurück. Von 1795 bis 1803 war das Schloss Sitz eines französischen Kantonsgerichtes. Ende des 18. und verstärkt im 19. Jahrhundert setzte der bauliche Verfall von Schloss Homburg ein.

1850 wurde das „Wittgensteiner Haus“, wie auch ganze Mauerzüge, zur Gewinnung von Straßenschotter abgerissen.

Vor dem Ersten Weltkrieg ließ Fürst Richard von Sayn-Wittgenstein-Berleburg das Schloss teilweise wiederherstellen. Mit der Gründung des Museums im Jahre 1926 wurde dem Haus wieder eine Zukunft gegeben, die für die touristische Entwicklung der Region von Wert ist.



*Schloss Homburg um 1750, Ölgemälde im Schloss Berleburg*

Im Zweiten Weltkrieg diente das Schloss als Bergungsort für Kunstgüter. Im Jahr 1964 wurde die gesamte Anlage an den Oberbergischen Kreis verpachtet und Instand gesetzt.

Seit 1970 ist das Schloss Homburg im Eigentum des Oberbergischen Kreises. 1973 wurde auf den Fundamenten der ehemaligen barocken Orangerie ein neuer Ausstellungsraum errichtet. Dieser Bau weist inzwischen erhebliche bauliche und funktionale Mängel auf und ist in der aktuellen Projektierung überplant. Das südöstlich unterhalb des Schlosses gelegene so genannte „Rote Haus“ ist wohl der



Das „Rote Haus“

letzte Überrest – oder ein Nachfolgebau – eines fast dreimal so langen Gebäudezuges.

## **Aktuelle Nutzungen**

### **Museum**

Derzeit bieten die Schlossgebäude auf rund 1.100m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche als Museum Raum für die vielfältigen Kunst- und kulturhistorischen sowie naturkundlichen Sammlungen des Oberbergischen Kreises.

Ziel des Museums ist es, die Lebensbedingungen der Menschen im Bergischen Land umfassend darzustellen und zeitgemäß zu vermitteln. Zu diesem Zweck wurde eine umfangreiche Sammlung von Gegenständen des täglichen Bedarfs, historischen Dokumenten und Kunstwerken sowie Spitzenprodukten des Kunsthandwerks zusammengetragen. Zwischen 1994 und 2001 wurde die Dauerausstellung im Herrenhaus und im ehemaligen Forsthaus neu konzipiert.

Die Besucher können in einem Rundgang folgende Themenbereiche erleben:

- Naturnutz/Naturschutz beschäftigt sich mit den ökologischen Veränderungen der oberbergischen Tier- und Pflanzenwelt.

- Rüstungen, Hieb- und Stichwaffen dokumentieren die ritterliche Kultur. Prunkvolle Jagdgegenstände laden in die adelige Welt des 17./18. Jahrhunderts ein.
- Grenzsteine, Münzen und Karten veranschaulichen die landes- und Herrschaftsgeschichte von Homburg.
- Bürgerliche Lebenswelten werden anhand von Wohninterieurs und Fotografien erläutert. Spiele und Spielzeug zur Kaiserzeit entführen in die Reise- und Technikwelten Ende des 19. Jahrhunderts.
- „Vom Leben und Überleben“ zeigt Handwerke historischer Arbeitsweisen. Hier erfährt der Besucher, was eine „Dröppelminna“ ist und warum das bergische Uhrmacherhandwerk so berühmt wurde.
- Abschluss des Rundgangs ist die historische Burgküche mit ihrem mächtigen Rauchfang, die u.a. 1973 für Bundeskanzler Willy Brandt und den sowjetischen Staatspräsidenten Leonid Breschnew den repräsentativen Rahmen für die Feier zur Unterzeichnung der Ostverträge diente.

Darüber hinaus werden seit über 15 Jahren durch den museumspädagogischen Dienst unterschiedlichste Zielgruppen bedient. Unter dem Motto „Im Museum kann man Spaß haben und etwas lernen“ gibt es für Besucher vom Kindergartenkind bis zur Seniorengruppe Materialangebote, wie die Entdeckungsrallye und den Rätselbogen und jährlich rund 500 Führungen zu verschiedenen Schwerpunkten.

### **Kunst- und Kulturveranstaltungen**

Neben den speziell museums- und ausstellungsbezogenen Aktivitäten ist Schloss Homburg auch ein besonderer Erlebnisort für Kunst- und Kulturveranstaltungen: Konzerte, Lesungen, Festivals, Film- und TV-Produktionen oder Empfänge finden regelmäßig auf Schloss Homburg statt.

Die besondere Atmosphäre des Schlosses und die Offenheit des musealen Konzeptes haben über Jahrzehnte zum Erfolg und zur Ausstrahlung des Hauses über die Kreisgrenzen hinaus beigetragen und ziehen auch Besucher von der Rheinschiene und aus dem Ruhrgebiet an. Mit gezielten Musik- und Literaturveranstaltungen etc. soll das Spektrum möglicher Korrespondenzen zu Kunst, Geschichte und Natur auch zukünftig erweitert werden.

### **Biologische Station Oberberg**

Im „Roten Haus“ unterhalb der Schlossmauern ist seit 1994 die Biologische Station Oberberg [BSO] untergebracht. Sie ist ein gemeinnütziger Verein mit dem Auftrag zur wissenschaftlichen und praktischen Betreuung der Oberbergischen Naturschutzgebiete und verschiedener Landschaftspflege-Projekte im Oberbergischen Kreis.

Im Oberbergischen Kreis gründete sich im Rahmen der Regionalen Agenda die Arbeitsgruppe „Landwirtschaft und Kulturlandschaft - Ernährung, Naturschutz, Kultur und Tou-

rismus“. Im Zuge dieser Arbeit wurde bei der Biologischen Station Oberberg eine „Koordinationsstelle für Regionalvermarktung“ eingerichtet. Ziel der Arbeitsgruppe ist u.a. die Sicherung lokaler und regionaler Wirtschaftsstrukturen, die Leistung eines Beitrages zur Erhaltung der Bergischen Kulturlandschaft sowie deren Biotop- und Artenvielfalt durch eine naturschutzorientiert wirtschaftende Landwirtschaft und die Förderung der Attraktivität des Bergischen Landes als Naherholungs- und Tourismusregion.



### **Akteure vor Ort**

Der Projektansatz Schloss Homburg ist geprägt durch ein breites und aktives Engagement einer Vielzahl von Akteuren vor Ort. Zu nennen sind neben dem Oberbergischen Kreis als engagiertem Eigentümer die Gemeinde Nümbrecht, der Förderverein Museum Schloss Homburg mit rund 400 Mitgliedern, der finanzielle und ideelle Hilfe leistet, die Kreissparkasse Köln als Sponsor, die fachlichen Behörden wie das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege und der Landeskonservator Rheinland.

Hinzu kommen die vielen engagierten Bürger des Kreises, die sich in den Planungsprozess aktiv eingebracht haben und ihr Interesse für die Zukunft des Hauses bekunden.



Mercatorkarte



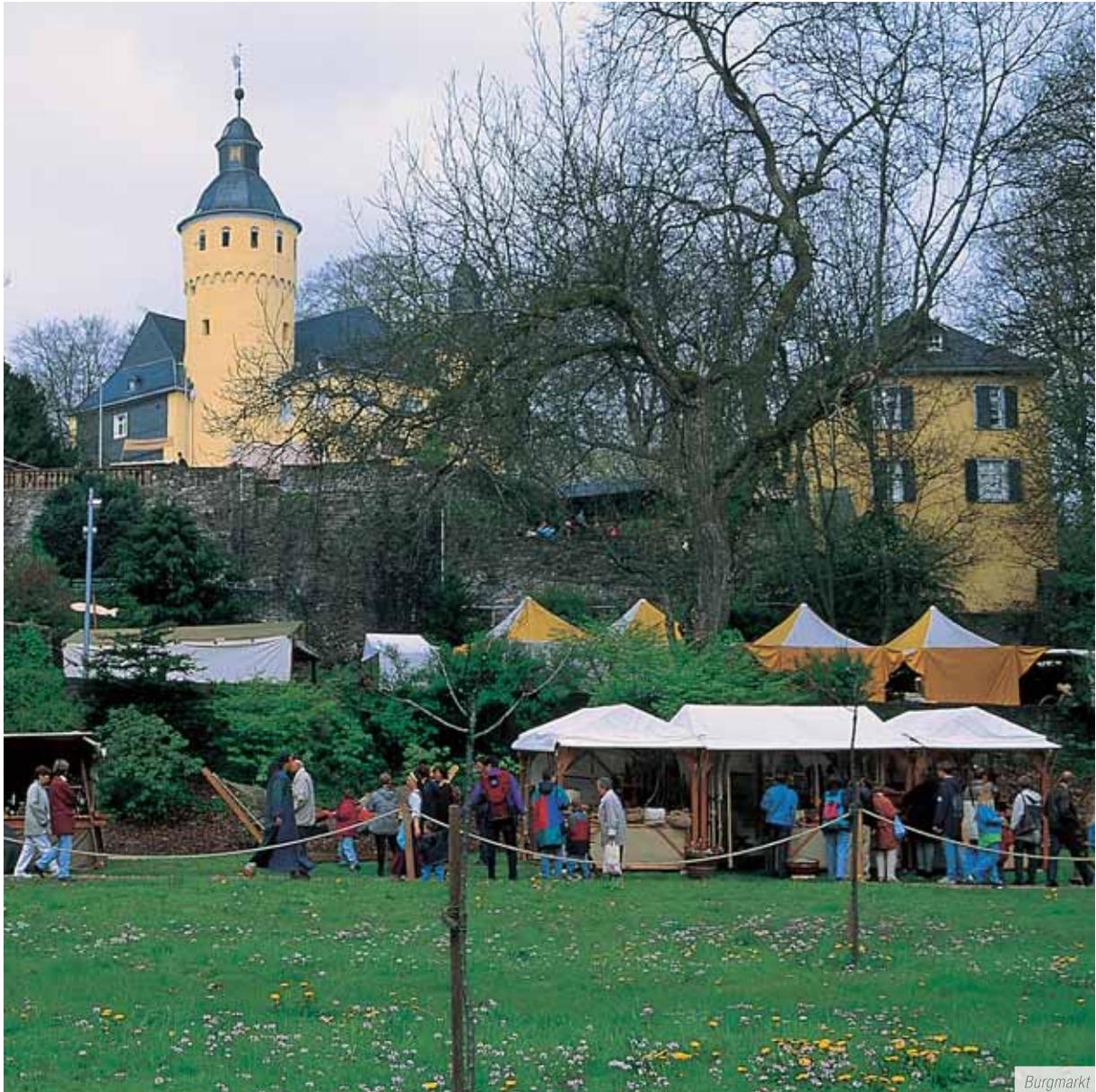
Jagdsaal



Audio-Guide



Burjküche



Burgmarkt

# :planungsgeschichte und verfahren

## **Erster Wettbewerb**

Im Rahmen der Neukonzipierung der Dauerausstellung zwischen 1994 und 2001 wurde das seit Jahren bestehende Raumdefizit des Museums deutlich. Die Museumsleitung entwickelte daher 1997 ein detailliertes Konzept zur Bestands- und Zukunftssicherung des Museums. Wesentliches Ziel war, die angemessene Erweiterung der baulichen Anlage, um in wichtigen Kernaufgaben der Museumsarbeit neue Akzente setzen zu können. Das Raumangebot für Foyer, Veranstaltung, Wechselausstellung, Kasse, Museumsshop, Gastronomie, Museumspädagogik, Bibliothek/Archiv, diverse Nebenräume sowie Werkstätten sollte um rund 2.400m<sup>2</sup> erweitert werden.

1999 wurde das Programm in einem internationalen, zweistufigen Architektenwettbewerb ausgeschrieben. Die prämierten Entwürfe wurden in der Öffentlichkeit und Politik kontrovers diskutiert und letztendlich verworfen. Die Dimension der baulichen Erweiterung innerhalb des direkten Schlossbereiches, insbesondere die Höhenentwicklung des damaligen Siegerentwurfes, wurde als zu dominant und massiv empfunden und vor allem von der lokalen Öffentlichkeit nicht akzeptiert.

## **Machbarkeitsstudie**

Der deutlich gewordene Wunsch einer behutsameren, kleinteiligeren Erweiterung mit etwa 1.700m<sup>2</sup> der heute

erhaltenen Substanz sowie der Wahrung der identitätsstiftenden Blickachse zum Turm, der so genannten „Hochzeitperspektive“, wurde in den folgenden Planungsprozess einbezogen. Eine in Zusammenarbeit von Kreisverwaltung und dem Nümbrechter Architekten Günter Lang entwickelte Machbarkeitsstudie, die Anfang 2005 fertig gestellt wurde, sieht eine Lösung der baulichen Entwicklung in sechs verschiedenen Bausteinen vor:

*A Anbau an das „Rote Haus“: Betriebshof, Werkstätten und Depots*

Nach Ausgrabungsergebnissen war das „Rote Haus“ ursprünglich ca. 45m lang. Ein Anbau könnte in Verlängerung des Bestands die neuen Nutzungen aufnehmen. [Nutzfläche 440m<sup>2</sup>]

*B Neubau im Bereich „Wittgensteiner Haus“*

Gegenüber dem Schlosseingang soll als eingeschossiges Gebäude ein zentraler Servicepunkt der Schlossanlage mit Foyer, Kasse, Museumsshop, Garderobe, Toiletten entstehen. [Nutzfläche 150m<sup>2</sup>]

*C Umbau des „Roten Hauses“: Gastronomie*

Entscheidend für diesen Baustein ist das Finden eines Alternativstandortes bzw. Raumangebots für die Biologische Station, dem derzeitigen Nutzer des Gebäudes. Eine Unterbringung von Gastronomie im Bestand setzt

einen Anbau [Baustein A] voraus, um den Küchenbereich aufzunehmen. Alternativ könnte der Anbau so geplant werden, dass die Gastronomie komplett im Neubau untergebracht wäre. [Nutzfläche 330m<sup>2</sup>]

*D Neubau der Orangerie: Ausstellung, Veranstaltung*

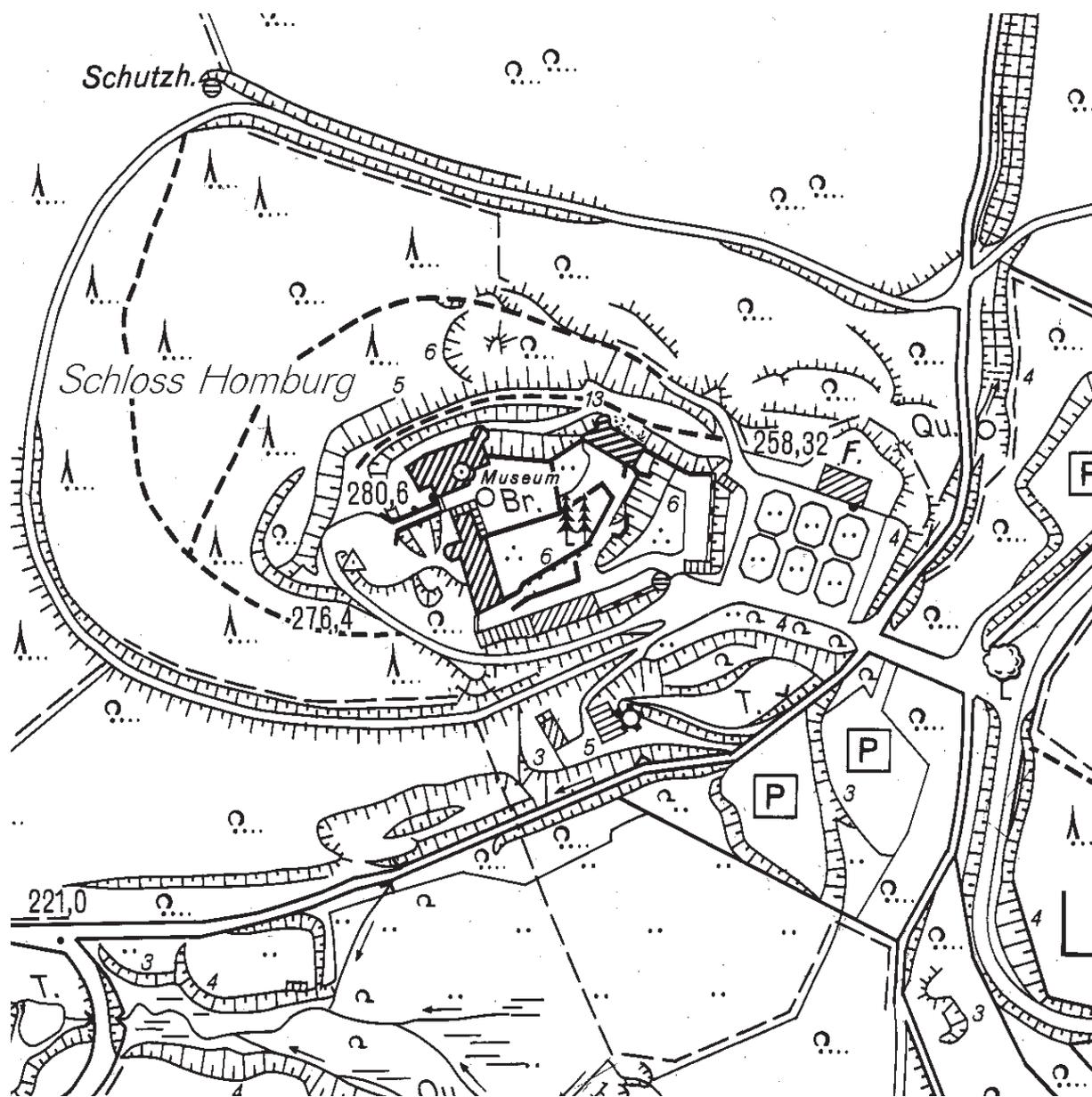
Die bestehende Orangerie aus den 1970er Jahren soll abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden. Um das notwendige Raumprogramm unterzubringen, ist eine zweigeschossige Ausbildung und eine Ausweitung des Baukörpers in den Garten hinein erforderlich. [Nutzfläche 460m<sup>2</sup>]

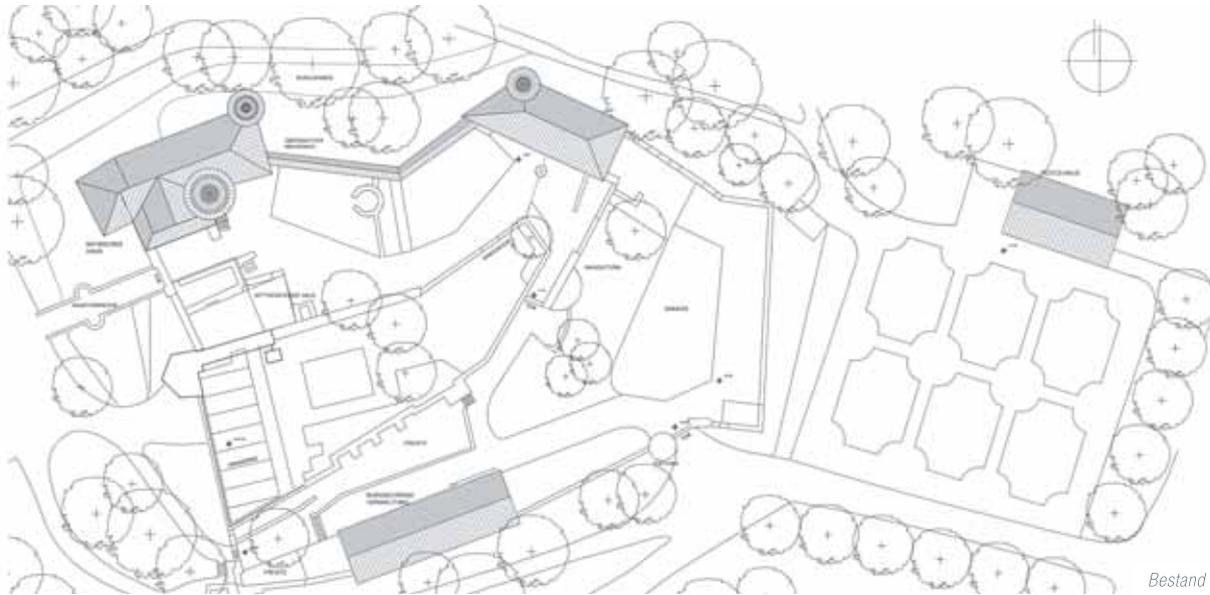
*E Umbau der Burgschänke: Verwaltung, Bibliothek und Archiv*

Nutzung des heutigen Kassen-, Verwaltungs- und Gastronomiebereichs als reines Verwaltungsgebäude; Neuausbau des Erdgeschosses sowie Instandsetzungen. [Nutzfläche 250m<sup>2</sup>]

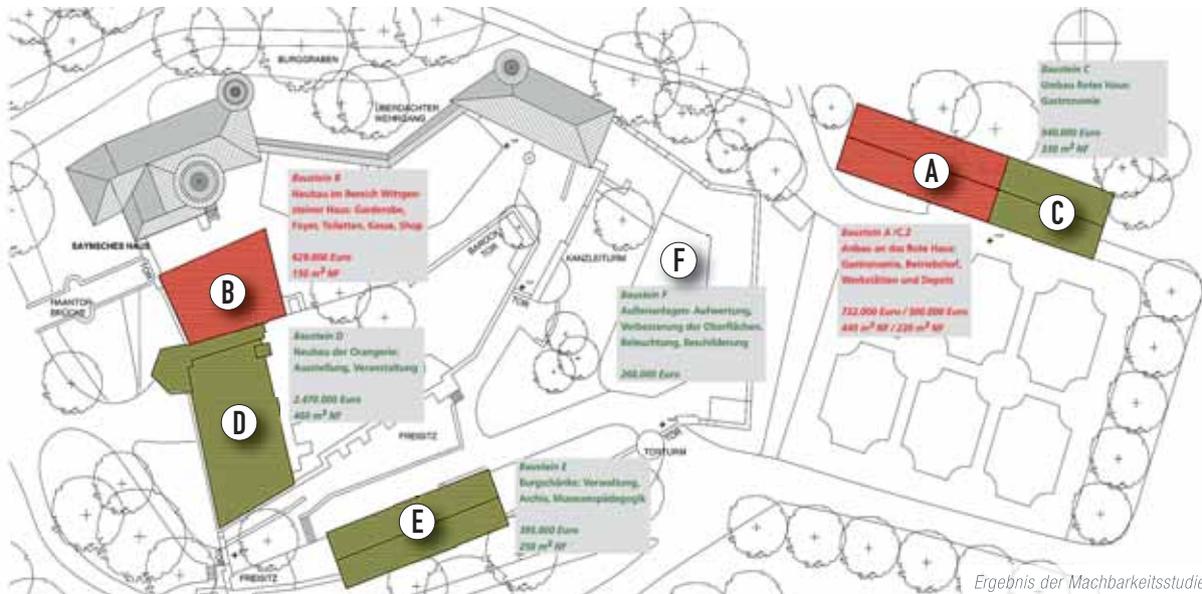
*F Außenanlagen*

Aufwertung und Verbesserung der Oberflächen für gehbehinderte Besucher, Beleuchtung und Beschilderung.





Bestand



Ergebnis der Machbarkeitsstudie

## **Zweiter Wettbewerb mit öffentlichem Meinungsbildungsprozess**

Nachdem sich der Kreistag im März 2005 einstimmig für die Erweiterung des Schloss Homburg auf der Basis der Machbarkeitsstudie ausgesprochen hat, wurde als ein erster Qualifizierungsschritt im Kontext der Regionale 2010 die Durchführung eines weiteren, begrenzten Architektenwettbewerbs zur Erarbeitung eines Rahmenkonzeptes für die Ergänzungs- und Erweiterungsbausteine in Schloss Homburg vorbereitet.

Das zu realisierende Wettbewerbsprogramm bezog sich auf zwei Bereiche:

- I Innerhalb des Burgareals: der Bereich des ehemaligen Wittgensteiner Hauses sowie der Platz der derzeitigen Orangerie mit Eingangs-, Kassen-, Ausstellungs- und Veranstaltungsbereich
- II Außerhalb des Burgareals: die Erweiterung des Roten Hauses für Gastronomie, Betriebshof, Werkstätten und Depotflächen.

Parallel zur Vorbereitung des Wettbewerbes wurde der öffentliche Informations- und Meinungsbildungsprozess initiiert.

In einer Bürgerinformation „Homburger Schlossforum“ wurden sowohl die Machbarkeitsstudie als auch die den Wettbewerb vorbereitenden Schritte öffentlich dargestellt.

Besonders hervorzuheben ist das umfangreiche Interesse sowohl der Bürgerschaft als auch der Medien, so dass von einem regionalen, ja sogar überregionalen Interesse bei der Erweiterung des Museums und Forums Schloss Homburg ausgegangen werden kann.

In Abstimmung mit den Sachverständigen aus dem Bereich Denkmalpflege, der Architektenkammer NRW und dem Land NRW wurde von der eingerichteten „Arbeitsgruppe Schlosserweiterung“ im Herbst 2005 der begrenzte Wettbewerb unter Beteiligung von neun namhaften Planungs-



*Sitzung des Preisgerichts*

büros aus dem Rheinland durchgeführt. Der Entwurf des Kölner Architekten Thomas van den Valentyn wurde in der Preisgerichtsitzung am 10. Dezember 2005 mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

Im Rahmen einer Ausstellung wurden alle Wettbewerbsarbeiten im Februar 2006 öffentlich vor- und ausgestellt. In zusätzlichen Sonderveranstaltungen wurden die Mitglieder des Fördervereins und die Fraktionen des Kreistages sowie der Rat der Gemeinde Nümbrecht in die Information einbezogen. Bis März 2006 haben alle erforderlichen politischen Gremien der Empfehlung des Preisgerichts zugestimmt, um das Büro van den Valentyn mit weiterführenden Planungen beauftragen zu können.

### **Qualifizierungsprozess im Rahmen der Regionale 2010 – Coaching „startklar“**

Mit dem Ziel, das geplante Bau- und Raumprogramm mit dem avisierten Nutzungs- und Betriebskonzept zu einem stimmigen und dauerhaft tragfähigen, wirtschaftlichen Gesamtkonzept zu entwickeln, wurde im Kontext des weiteren Qualifizierungsprozesses ein externes und ein auf diese Fragestellungen spezialisiertes Büro mit der Begleitung beauftragt.

Das Büro „startklar.projekt.kommunikation“ aus Dortmund hat u.a. durch das Management des NRW-Landespro-

gramms „Initiative ergreifen“ umfangreiche Erfahrungen in der Entwicklung von Nutzungs-, Betriebs- und Trägermodellen und mit der betriebswirtschaftlichen Qualifizierung von Projekten aufzuweisen.

Das „Coaching“ erfolgte im Rahmen von mehreren Qualifizierungsgesprächen mit dem Projektträger, in denen die existierenden Vorstellungen hinsichtlich des Nutzungs- und Betriebskonzeptes sowie der damit verbundenen Betreiberverantwortung und –organisation vor dem Hintergrund des Bau- und Raumprogramms bewertet, optimiert und fortentwickelt und in einen Wirtschaftsplan transferiert wurden.

Das Ziel bestand darin, die Konzepte der künftigen Nutzung und des Betriebs in Abhängigkeit zum Bau- und Raumprogramm zu konkretisieren und mit belastbaren Zahlen zu hinterlegen, um daraufhin das Bau- und Raumprogramm in Anbetracht der Ergebnisse des optimierten Veranstaltungsprogramms anpassen zu können. Durch diesen Prozess wurde deutlich, dass sich das Bau- und Raumprogramm und das Nutzungs- und Betriebskonzept einander bedingen und nur in einem wie hier verfolgten integrierten Ansatz zielführend aufeinander abgestimmt werden können.

## :gesamtkonzept schloss homburg

Schloss Homburg stellt als Museumsstandort für kunst- und kulturhistorische sowie naturkundliche Sammlungen eine bedeutsame Destination für Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft im Bergischen Land dar. Seit der Museumsgründung im Jahr 1926 hat sich das Museum mit inzwischen 80.000 – 100.000 Besuchern auch konzeptionell kontinuierlich weiterentwickelt.

Um auf diesem Standort die kulturhistorischen Aufgaben auch weiterhin qualitativ hochwertig ausfüllen zu können und ihn zukunftsfähig weiterzuentwickeln, bedarf es der Beseitigung der bestehenden Funktionsmängel. Vor diesem Hintergrund hat die Gemeinde Nümbrecht Schloss Homburg als Sanierungsgebiet festgesetzt, mit dem grundsätzlichen Ziel, die städtebaulichen Mängel und Missstände zu beseitigen. Das Sanierungsgebiet „Schloss Homburg“ umfasst eine Größe von ca. 17,5ha.

Die wesentlichen Ziele der Sanierung bestehen darin:

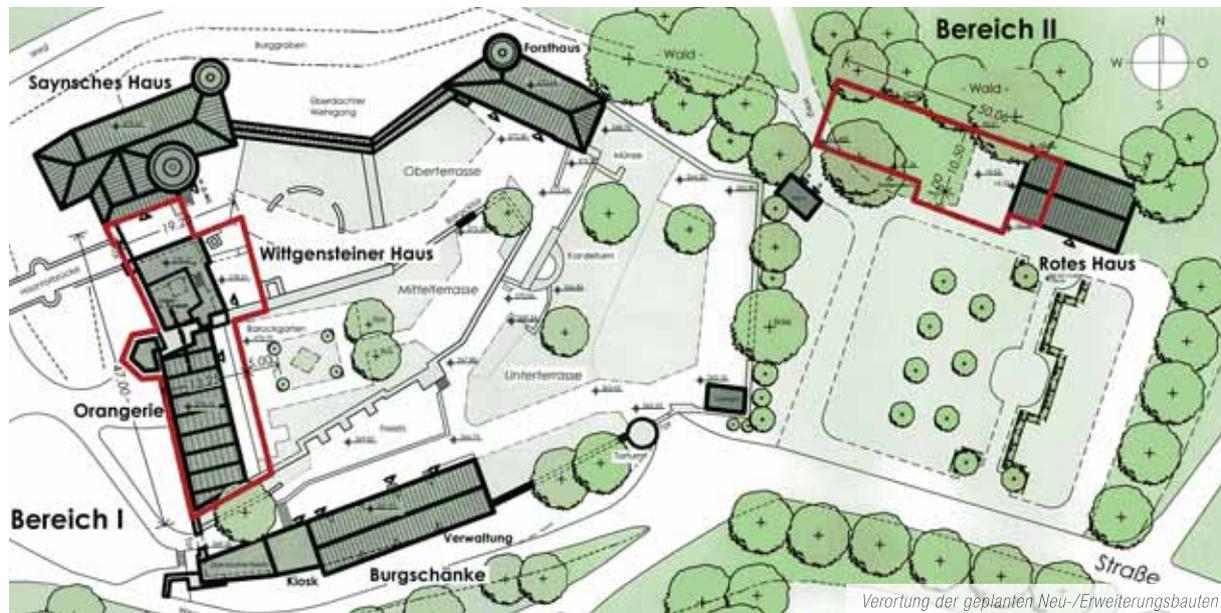
1. *Die Bausubstanz erhalten und die funktionalen Defizite von Schloss Homburg beseitigen.*

Die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie belegen eindeutig die Notwendigkeit einer konzeptionellen und baulichen Weiterentwicklung von Schloss Homburg mit der Zielsetzung, sowohl den Bestand der überregional bedeutsamen Bausubstanz des gesamten Schloss-En-

sembles zu sichern als auch die bestehenden funktio-  
nalen Defizite der Museums- und Tourismusdestination  
Schloss Homburg zu beheben.

2. *Die Gestaltung des Orts- und Landschaftsbildes stärken.*  
Die Gestaltung des „Orts- und Landschaftsbildes“ soll  
verbessert werden, um damit den Erfordernissen des  
Denkmalschutzes Rechnung zu tragen.

Das Gesamtkonzept für das Projektvorhaben „Museum und  
Forum Schloss Homburg“ setzt sich aus unterschiedlichen  
Einzelkonzepten zusammen, die nachfolgend ausführlicher  
beschrieben werden. Diese einzelnen Konzepte bilden  
inhaltlich-konzeptionelle Schnittstellen aus und formulieren  
in diesem Zusammenhang erst in ihrer Gesamtschau ein  
abgestimmtes und zukunfts- wie umsetzungsorientiertes  
Gesamtkonzept.



## **Darstellung der Einzelkonzepte**

### **Architektur, Bau- und Raumkonzept**

Das geplante Bau- und Raumprogramm verteilt sich auf zwei räumliche Bereiche mit sehr unterschiedlichem Charakter, die für den jeweiligen Gestaltungsansatz prägend sind.

Kernstück des Entwurfs von Thomas van den Valentyn sind zwei geschwungene Stahl-/Glas pavillons mit Stahlbetondecken im Bereich des „Wittgensteiner Hauses“ und auf dem Platz der derzeitigen Orangerie [vgl. Abbildung auf S. 31]. Der eingeschossige Eingangspavillon auf der oberen Terrasse mit Kasse, Museumsshop und Nebenräumlichkeiten und der zweigeschossige Ausstellungspavillon auf Barockgartenebene mit einem Galeriegeschoss im Obergeschoss und einem „Kleinen Saal“ im Untergeschoss als Ausstellungs- und Veranstaltungsbereich beziehen sich in ihrer Maßstäblichkeit auf ihre jeweiligen Bauorte und dokumentieren den historischen Höhenversprung der beiden Ebenen durch parallel verlaufende Gebäudekanten. Die Dächer der beiden Pavillons liegen in identischer Höhenlage, womit der homogene gestalterische Gesamteindruck des kleinen Ensembles gefördert wird. Die beiden Gebäude aus filigranen Stützen und Dachscheiben treten insgesamt mit ihrer Architektursprache der Massivität der historischen Häuser und Burgmauern selbstbewusst entgegen. Die zwei Pavillons entsprechen rund 700m<sup>2</sup> Neubau innerhalb des Burgareals.

Die Verlegung des Eingangsbereiches mit Kasse und Museumsshop bringt vielfältige Vorteile mit sich: Neben einer Attraktivitätssteigerung des inneren Burghofes und der „Ankommssituation“ für auswärtige Gäste dient er zugleich der Kundenorientierung und übernimmt damit wichtige Verteileraufgaben.

In einem zweiten Bauabschnitt soll außerhalb der Burgmauern das so genannte „Rote Haus“ zu einem Langhaus verlängert werden und damit eine Wandlung in Richtung des historischen Bestandes erreicht werden. Ein Anbau in Form eines klassischen Holzhauses mit Satteldach und längslaufenden Fensterbändern an die westliche, jetzt noch verputzte und rot gestrichene Giebelseite verleiht dem „Roten Haus“ den Charakter eines Landhauses. Der Anbau zeigt sich damit sowohl selbstbewusst als auch rücksichtsvoll gegenüber dem Bestand.

### **Archäologie**

Im Vorfeld der ab 2007 geplanten baulichen Maßnahmen wurden von Oktober bis Dezember 2006 umfangreiche archäologische Grabungen auf dem oberen Schlosshof im Bereich des ehemaligen „Wittgensteiner Hauses“ durchgeführt, deren wichtigste Ergebnisse nachfolgend kurz dargestellt werden.

Im gesamten zu untersuchenden Bereich erstreckte sich eine Pflasterung aus senkrecht in Lehm gesteckten Grauwackeplättchen, die ein so genanntes „Fischgrätmuster“ bildeten. Dieser Bodenbelag wurde aufgenommen und dokumentiert, um unter Umständen in den künftigen Neubau wieder integriert zu werden.

Bei dem vor der Nordwand gelegenen, bisher als „Herdstelle“ bezeichneten Mauergeviert, handelt es sich um eine Esse. Belege dafür sind eine stark verziegelte Lehmschicht im Inneren des Befundes sowie Roheisenbarren, die sich



in der über der Lehmschicht liegenden Schutteinfüllung fanden. Ein weiterer Hinweis auf die Funktion als Esse ist ein sich westlich an den Befund anschließender 1,6m langer und 0,6m breiter, teilweise zerstörter, gemauerter Kanal, der in den Innenraum der Esse hineinführt. Dieser Kanal, an dem vermutlich ein Blasebalg angeschlossen war, bildete die Luftzufuhr für das Schmiedefeuer. Welcher Epoche die Esse zuzuordnen ist, kann bisher nicht gesagt werden. Es ist denkbar, dass die Esse in einer der Umbauphasen des Schlosses [vermutlich der Hauptausbauphase des Schlosses zu Beginn des 18. Jahrhunderts] zur Herstellung bauseitig benötigter Eisenteile, wie z.B. Maueranker, angelegt worden ist. Die Esse soll erhalten und in den geplanten Neubau integriert werden.

Das Ergebnis der Untersuchung des restlichen Bereichs war überraschend: Die gesamte Fläche war nicht [wie aufgrund eines Plans in einer Publikation aus dem Jahre 1934 vermutet] mit starken Gewölben unterkellert, sondern in einer Tiefe von 0,3m – 0,8m stießen die Grabungstechniker bereits auf anstehenden Felsen.

Ein weiteres überraschendes Ergebnis war das Vorhandensein von fünf in den Felsen eingetieften Pfostengruben. Da diese jetzt freigelegten Pfostengruben große Ähnlichkeit mit den während der Grabung 1999 auf dem Schlosshof entdeckten Gruben im Osten des Plateaus aufweisen, liegt

die Vermutung nahe, dass die jetzt freigelegten Befunde ebenfalls der ersten Bauphase Homburg [11. Jh.] zugeordnet werden können. Welche Funktion die Pfostengruben hatten, ob hier eventuell ein Nebengebäude des frühen Wohnturms aus dem 11. Jahrhundert gestanden hat, lässt sich momentan [noch] nicht sagen.

Im Rahmen des geplanten Neubaus in diesem Bereich sollen die wichtigsten archäologischen Funde in das Baukonzept integriert werden. Die weiteren Grabungsarbeiten im Bereich der Orangerie sollen nach deren Abriss mit Beginn des nächsten Jahres in Angriff genommen werden.

### **Projektsteuerung**

Für die erfolgreiche Entwicklung der Planung und Abwicklung der Baumaßnahmen wird die Beauftragung eines Projektsteuerers beabsichtigt. Hierdurch soll ein rechtzeitiges Herbeiführen der erforderlichen Abstimmungen und Entscheidungen der relevanten Akteure sowohl hinsichtlich der Funktion, Konstruktion, [Qualitäts]Standards und Gestaltung als auch hinsichtlich Kosten und Terminen gewährleistet werden. Durch ein Konfliktmanagement des Projektsteuerers sollen bei Bedarf die Projektziele unter Wahrung der unterschiedlichen Interessen der Projektbeteiligten gewährleistet werden. Um die notwendige Qualitätssicherung sicherzustellen, soll die Projektbegleitung durchgängig bis zum Abschluss der Baumaßnahmen erfolgen.

### **Freiflächenkonzept und Einbindung in den Kulturlandschaftsraum**

Der Außenbereich des Schlossgeländes spiegelt in seiner jetzigen Ausgestaltung nicht den Stellenwert des Schlosses als wichtige kulturhistorische Destination in der Region Köln/Bonn wider und korrespondiert nicht mit der hochwertigen Architektur, mit der das „Museum und Forum Schloss Homburg“ umgesetzt werden soll.

Vor diesem Hintergrund bedarf es eines integrierten Gesamtkonzeptes für den Freiraum, das sowohl eine qualitativ hochwertige Freiflächengestaltung des inneren Schlossareals als auch die Einbindung in die umgebende wertvolle Kulturlandschaft des Homburger Ländchen/Bröltal und die Anbindung an die Ortslage Nümbrecht mit den dort vorhandenem gastronomischen Angeboten und Hotels gewährleistet.

Die zentralen Zielsetzungen für das innere, topografisch anspruchsvolle Schlossareal bestehen darin, durch eine qualitätvolle Gestaltung der Außenanlagen die Aufenthaltsqualität zu erhöhen, die Orientierung auf dem Gelände zu erleichtern und es für gehbehinderte Besucher barrierefrei zu gestalten [Oberflächengestaltung, Beschilderung, Beleuchtung]. Mit der Einbindung in die wertvolle Kulturlandschaft des Homburger Ländchen/Bröltal, z.B. durch die Freilegung von Blickachsen und der Verknüpfung mit

dem Wegesystem, soll das Schloss Homburg eine aktive Rolle im Kulturlandschaftsnetzwerk der Region Köln/Bonn einnehmen und damit seiner Rolle als identitätsstiftendes Kulturdenkmal gerecht werden.

Gegenwärtig stellt sich die Nah- und Fernwirkung von Schloss Homburg aufgrund des intensiven Waldbewuchses als unbefriedigend dar und ist in der Landschaft kaum mehr identifizierbar. Teil der konzeptionellen Verbesserungen soll es sein, den Wald um Schloss Homburg behutsam auszulichten und das Kulturdenkmal durch Freistellen von wesentlichen Sichtachsen aus der Nähe wie auch aus der Ferne ganz oder zumindest in großen Teilen wieder wahrnehmbar zu machen. Auf diese Weise soll das Schloss wieder ein Teil der sinnlichen Wahrnehmung im Bergischen Land werden.

Für die Entwicklung eines qualitativ hochwertigen Gesamtkonzeptes für die Freiflächen, das den vorstehenden Zielsetzungen nachkommt, wird derzeit [Juni 2007] ein begrenzter, landschaftsarchitektonischer Realisierungswettbewerb für die Außenanlagen vorbereitet und durchgeführt. Gegenstand des Wettbewerbs, an dem fünf Landschaftsarchitekturbüros teilnehmen werden, wird zum einen die landschaftsräumliche Einbindung des Standortes in die Umgebung und die konzeptionelle Auseinandersetzung mit dem engeren Planungsbereich sein, insbesondere

vor dem Hintergrund einer schrittweisen Umsetzung, und zum anderen eine schriftliche Bewertung der räumlichen Ausgangslage des Wettbewerbsgebietes und die hieraus abgeleitete Erläuterung des jeweiligen Konzeptansatzes. Auf Grundlage dieser Beiträge soll von einem qualifizierten Auswahlgremium ein Büro für die weitere Planung ausgewählt werden. Die weitere Entwicklung und Qualifizierung der Planung und deren Umsetzung soll anschließend in einem kooperativen Verfahren mit den Umweltverbänden und weiteren Akteuren erfolgen.





„Leichter“ Pavillon auf schweren Burgmauern



„Hochzeitsperspektive“



Panoramablick/Ausstellungsraum ohne Einbauten



Übergang Museumsfoyer - Ausstellungspavillon



Ansicht Süd-West



*Ansicht Nord-Ost*



*Neues Foyer auf dem Areal des „Wittgensteiner Hauses“*

## **Nutzungs- und Betriebskonzept**

Vor dem Hintergrund und in Abhängigkeit des baulich-architektonischen Konzeptes ergeben sich für das „Museum und Forum Schloss Homburg“ drei wesentliche Nutzungsbereiche: Der Ausstellungspavillon auf dem Platz der derzeitigen Orangerie mit einem Galeriegeschoss im Obergeschoss und einem Kleinen Saal im Untergeschoss, der Eingangspavillon und das „Rote Haus“ außerhalb der Burgmauern [vgl. S. 40].

### **Ausstellungspavillon – Galeriegeschoss [Obergeschoss]**

Das Galeriegeschoss des Ausstellungspavillons sieht einen großen Multifunktionsraum vor, der durch drei Hauptnutzungen geprägt werden soll:

- Sonder- und Wechselausstellungen
- Kulturveranstaltungen [z.B. Konzerte, Lesungen]
- Eventveranstaltungen/Vermietungen [z.B. Tagungen, Kongresse]

Diese drei Hauptnutzungen werden unterschieden zwischen

- profitablen Eigenveranstaltungen des Museums,
- Kooperationsveranstaltungen und
- Fremdveranstaltungen.

Während die Sonder- und Wechselausstellungen und die wirtschaftlich lukrativen Kulturveranstaltungen als Eigenveranstaltungen des Museums konzipiert werden, sollen

die weiteren Kulturveranstaltungen in Kooperation mit Partnern erfolgen und die Eventveranstaltungen/Vermietungen die Fremdveranstaltungen darstellen.

Neben dieser organisatorischen Differenzierung wurden die unterschiedlichen Nutzungsarten Kernmonaten zugewiesen, wodurch für das Galeriegeschoss die folgende Zeit-/Nutzungsstruktur entsteht und sich entgegen der jetzigen Nutzung von April bis Oktober eine ganzjährige Nutzung der Schlossanlage ergibt:

- Januar bis April: 1. Sonder- und Wechselausstellung
- August und September: 2. Sonder- und Wechselausstellung
- Juli und Dezember: Kulturveranstaltungen
- Oktober und November: Tagungen, Kongresse, etc.
- Mai und Juni: Präsentationen, Bankette, Privat

Die zwei über das Jahr geplanten Sonder- und Wechselausstellungen werden über das Museum angestoßen und organisiert. Die Ausstellungen sollen eine regionale Attraktivität erreichen, wofür sich das Museum Partner sucht und Sponsoren einwirbt. In diesem Zusammenhang kann das Museum auf ein bestehendes regionales Netzwerk aufbauen, das aber noch ausgebaut werden soll.

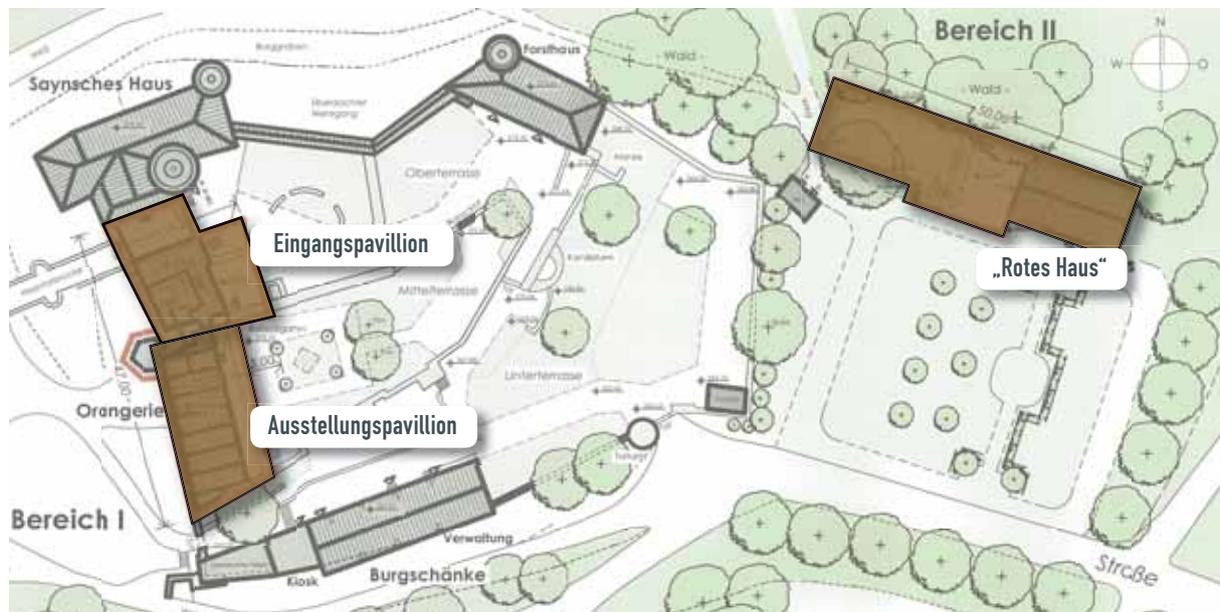
Die Kulturveranstaltungen sind zu unterscheiden zwischen Eigenveranstaltungen und einem damit verbundenen finan-

zieltem Risiko und Kooperationsveranstaltungen, bei denen das finanzielle Risiko auf Seiten des Kooperationspartners liegt.

Als kulturelle Veranstaltungsformate mit finanziellem Risiko sind pro Jahr zehn Konzerte vorgesehen, bei denen der „Break Even“ bei ca. 105 Eintrittskarten von ca. 200 verfügbaren Plätzen liegt und damit einer Gewinnerwartung von ca. 1.200 Euro pro ausverkaufter Veranstaltung. Daneben sind vier bis sechs Termine für Lesungen im neuen

Forum vorgesehen, bei denen der „Break Even“ bei ca. 95 Eintrittskarten von ca. 200 verfügbaren Plätzen liegt mit einer Gewinnerwartung von 1.000 Euro pro ausverkaufter Veranstaltung.

Weitere Veranstaltungsformate mit finanziellem Risiko sind für das Forum nicht geplant, es werden nur Veranstaltungen auf Anfrage von Kunden bzw. Kooperationspartnern durchgeführt, bei denen das Museum aus Sicht der Kooperationspartner ausschließlich Ver-



mieter der Location ist. Bei Anfrage eines Kunden nach einer Eventmöglichkeit des Museums tritt das Museum als Veranstalter auf und kauft für die Kunden die Veranstaltung von Kooperationspartner ein. Beide Möglichkeiten beinhalten keine finanziellen Risiken, sondern eine Gewinnerwartung von ca. 500 - 1000 Euro pro Veranstaltung.

In den restlichen Monaten [Mai/Juni und Oktober/November] stehen die Räumlichkeiten für externe Nutzungen zur Verfügung, z.B. für die Ausrichtung von Tagungen, Kongressen, Fortbildungen für unterschiedlichste Zielgruppen, Wissenschaftskolloquien der FH Köln Campus Gummersbach oder der nahe liegenden Universitäten Köln und Bonn. Das Schloss Homburg kann damit seinen Ruf als „die gute Stube der Oberbergischen Wirtschaft“ festigen und ausbauen. In diesem Zusammenhang sollen insbesondere die regionalen Potenziale für Fremdveranstaltungen und Vermietungen genutzt werden. Hier wird ein Ausbau des vorhandenen Netzwerkes verfolgt, um eine Mobilisierung dieses für einen wirtschaftlichen Betrieb des Forums Schloss Homburg wesentlichen Management-Know-how aufzubauen. Durch die enge Anbindung des Schlossareals an den Ortskern von Nümbrecht lässt sich Schloss Homburg nach der Erweiterung aufgrund der vorhandenen Bettenkapazität des Kurortes auch für mehrtägige Veranstaltungen nutzen.

Neben den drei Hauptnutzungsarten soll das Galeriegeschoss auch für die Museumspädagogik und eine Fein[Grafik-]Werkstatt genutzt werden.

#### **Ausstellungspavillon - Kleiner Saal [Unter- bzw. Gartengeschoss]**

Für den Kleinen Saal existiert noch kein detailliertes Nutzungs- und Wirtschaftlichkeitskonzept. Es gibt für den Saal verschiedene Nutzungsoptionen, wie zum Beispiel die Komplettvermietung mit Veranstaltungen bzw. Vermietungen im Galeriegeschoss [ohne finanzielles Risiko], bei denen das Schloss als Vermarkter auftritt und Rahmenbedingungen für die Kooperationspartner anbietet. Gleichzeitig werden auch die Konzepte von den Kooperationspartnern vom Museum vermarktet und angeboten. Museumspädagogische Aktivitäten und eigenständige kleine Kulturveranstaltungen ergänzen das Nutzungsspektrum.

Folgende Konzepte könnten vom Museum vermarktet werden, wobei mit einigen externen Veranstaltern bereits Vorgespräche und Ortsbesichtigungen durchgeführt wurden:

- *Der Tod kommt aus dem Schlossturm*  
Ein Krimi-Event kann wegen der idealen Kombination aus Spaß und spannender Herausforderung verschiedene Ziele verfolgen; Potenzialentwicklung für Führungskräfte und Teams oder einfach nur zum Spaß. Bei der spielerischen Aufklärung des Verbrechens sind

alle Merkmale der Leistungsfähigkeit eines Teams gefordert.

- *Casino Abend*

Casinos sind immer außergewöhnliche Erlebnisse. Ob für ein Mitarbeiterfest oder zu besonderen Anlässen wie Hochzeiten, Wohltätigkeitsveranstaltungen. Gespielt wird nicht um echtes Geld. Es wird für den guten Zweck oder um ein paar Preise gespielt.

- *Modenschauen*

Modenschauen sind ein Angebot, das gerne vom umliegenden Einzelhandel angenommen wird und bietet ihnen immer eine gute Plattform, um ihr Sortiment passend zur Jahreszeit vorzustellen und anzubieten.

- *Outdoor-Events*

Aktive, zielgerichtete Outdoor-Veranstaltungen, die im Vorfeld festgelegte Inhalte haben, wie Teamförderung oder Persönlichkeitsbildung, werden immer mehr von Unternehmen in Anspruch genommen.

- *Tagungen und Seminare*

Tagungs- und Seminarräume in der Atmosphäre eines Schlosses sind einmalig und sind aufgrund der Nähe zur Messestadt Köln, sowie die Anbindung zur A4 der perfekte Standort für derartige Veranstaltungen.

Für das Kommunizieren dieser Veranstaltungsmöglichkeiten wird in Betracht gezogen in Fachkatalogen wie „memo-media“ und „Schlösser & Gärten“ und „tagungsplaner.de“ zu inserieren. Gleichzeitig ist ein Auftreten auf den beiden deutschlandweiten Leitmessen [World of Event, STB Seminar- & Tagungsbörse] für den Event- und Seminarbereich zu überlegen.

### **Eingangspavillon**

Der eingeschossige Eingangspavillon auf der oberen Terrasse dient als neuer, gemeinsamer Foyerbereich für das Museum und das neue „Museum und Forum Schloss Homburg“. Mit dem Foyer werden bislang voneinander getrennte Funktionen zusammengeführt und wichtige Lenkungs- und Verteilungsfunktionen erfüllt sowie eine zentrale Informationsstelle in Form eines „Info-Points“ installiert. So erkennen beispielsweise Tagungsbesucher, wo die Tagung stattfindet und Gruppenbesucher finden ihre zuständige Führungskraft. Daneben werden durch das Foyer mit Kasse, Museumsshop und Nebenräumlichkeiten wichtige, ergänzende Nutzungen und Funktionen für den Betrieb der gesamten Schlossanlage abgedeckt.

### **„Rotes Haus“ | Langhaus**

Der zweite Neubaubereich außerhalb der Burgmauern sieht eine Gastronomie mit ca. 330m<sup>2</sup> und Museumsnebenfunktionen wie Werkstätten, Depots, Betriebshof mit insgesamt

ca. 470m<sup>2</sup> vor. Die vielfältigen Nutzungsanforderungen an das Langhaus als Verlängerung des derzeitigen Roten Hauses werden auf drei Geschosse verteilt: Im Erdgeschoss befindet sich die Gastronomie, im Obergeschoss liegen Sozialräume und Büros. Im Untergeschoss, das nur von der Nordseite erschlossen ist, sind die Garagen, Werkstätten und Depoträume untergebracht.

Die vorhandene Gastronomie beschränkt sich zur Zeit auf die saisonal betriebene „Burgschänke“ mit Kiosk und kleiner Außengastronomie. Die geplante Gastronomie soll künftig nicht nur die Individualbesucher bewirtschaften, sondern auch die gastronomische Versorgung von Konzerten und Sonderveranstaltungen übernehmen. Weitere Segmente können in der konzeptionellen Koppelung zum Museumskonzept/Kulturzentrum entstehen.

### **Organisation und Betriebsverantwortung**

Die Organisations- und Betriebsverantwortung für das „Museum und Forum Schloss Homburg“ liegt beim Oberbergischen Kreis, Amt 41 [Kultur- und Museumsamt]. Die personelle Ausstattung dieses Amtes reicht für die Aufgabenbewältigung aus.

In Hinblick auf die zukünftigen erweiterten Aufgaben wurde bereits in 2005 eine bestehende Vollzeitstelle im Kultur- und Museumsamt des Kreises für die Zwecke des Veran-

staltungsmanagements umgewandelt/eingerichtet. Diese Stelle ist durch einen Veranstaltungskaufmann/-frau [oder einer Person mit vergleichbarer Ausbildung] auszufüllen.

Zusätzliche Personalkapazitäten sind nicht erforderlich, da der vorhandene Personalbestand mit der Planung und Durchführung von Ausstellungen und Kulturveranstaltungen sowie Sitzungen, Empfängen etc. in den jeweiligen Arbeitsbereichen aufgrund umfangreicher Erfahrungswerte vertraut ist.

Für die Wechsel- und Sonderausstellungen, für die Kulturveranstaltungen und für das Vermietungsgeschäft werden punktuell und nach Bedarf fachliche und Arbeitsressourcen „zugekauft“ [z.B. Kuratoren, Aufsichtspersonal, technischer und Umbauservice, Marketing].

### **Ausstattung und Veranstaltungstechnik**

Für eine hochwertige Sonder- und Wechselausstellung sind von Baubeginn an folgende wichtige Aspekte in Bezug auf die Ausstattung und Veranstaltungstechnik zu beachten: Es soll eine intelligente Temperatur- und Luftfeuchtigkeitsregelung installiert werden, die es möglich macht, eine relative Luftfeuchtigkeit von 45-65% zu erreichen und eine Raumtemperatur von 17 – 22° Celsius zu ermöglichen. Des Weiteren soll es möglich sein, dieses aufzuzeichnen.

Die Fenster dürfen nicht mehr als 2% UV-Strahlung durchlassen und sollen einen Infrarotschutz vorweisen.

Ebenfalls soll eine intelligente, flexibel einstellbare Beleuchtungsanlage installiert werden, die es möglich macht, Exponate aus allen Richtungen zu beleuchten und die auch für Veranstaltungen nutzbar ist. Auf Grund von nicht vorhandenen Wänden ist die Stromversorgung nur im Boden möglich und muss dort in ausreichender Anzahl [im Boden] integriert werden.

Das Soundsystem soll in der Decke eingelassen werden und muss eine ausreichende Klangwiedergabe gewährleisten, um Moderationen und Präsentationen ohne großen Technikaufwand jederzeit möglich zu machen. Dieses Soundsystem soll mit Funkmikrofonen kompatibel sein. Das System soll flexibel sein um, bei Bedarf den „Kleinen Saal“ mit zu beschallen.

Für den Tagungs- und Seminarbereich ist es wichtig folgende technische Anschaffungen zu tätigen, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten:

Overheadprojektor	Moderatorenkoffer
Schreibtafel	Videoanlage
Diaprojektor	Metaplan
Flipchart	Kassette/CD Player

Rednerpult	ISDN/DSL
Fotokopierer	Beamer
Fernseher	Pinnwand
Leinwand	Telefax

Neben einer vorzuhaltenden Möblierung, die den flexiblen Anforderungen des geplanten Nutzungskonzeptes gerecht werden muss, hat die vorzuhaltende Elektroakustik und Beschallungstechnik wesentliche Bedeutung, um für die multifunktionale Nutzung, insbesondere des großen Veranstaltungs- und Ausstellungsraumes, optimal aufgestellt zu sein. Bei der medientechnischen Ausstattung müssen folgende Teile Berücksichtigung finden, die im Rahmen eines Beratungsgesprächs mit einem in diesen Fragen qualifizierten Büro eruiert wurden: Tonträger, Lautsprecher, Verstärkeranlagen, mobile Anlagenkomponenten, Anschlusseinheiten, erforderliche Verschattungseinheiten, Mikrofonanlagen, Sprechstellen, Verkabelung, Mediensteuerung, Daten- und Videoprojektion, Visualizer und Schwerhörigenversorgung.

Sowohl die Investitions- als auch die Wiederbeschaffungskosten sind überschlägig kalkuliert und abgesichert bzw. im Wirtschaftsplan hinterlegt.

## **Energiekonzept**

Im Rahmen der Projektierung soll auch das Konzept der Energetischen Versorgung/Nutzung des Bestands optimiert werden. Der Oberbergische Kreis beabsichtigt die Wärmeversorgung für die bestehenden Gebäude und für die Neubauten für einen Zeitraum von mindestens 15 Jahren dem Contractor „Bergischer Abfall- und Wirtschaftsverband“ [BAV] zu übertragen.

Denkbar ist es aber auch eine Lösung im Bereich der nachwachsenden Rohstoffe zu finden. Hier könnte das Potenzial der ZebiO, einer Initiative von sieben regionalen Unternehmen und Institutionen genutzt werden, die ein Beratungsangebot über die energetische Nutzung von Biomasse zur Verfügung stellen und sich den regionalen Informationsaustausch zwischen Anbietern und Nutzern von Biomasse und dadurch die verstärkten Nutzung dieser Zukunftsenergie in Oberberg zum Ziel gesetzt haben.

Insgesamt beabsichtigt der Oberbergische Kreis, die im Kreis agierenden Initiativen zum Thema alternative Energieversorgung, das entsprechende Know-how und die dort verfügbaren Ressourcen zu nutzen. Ziel für Schloss Homberg ist eine möglichst einheitliche Lösung von Bestand und Erweiterung, die auch zur betriebswirtschaftlichen Optimierung beiträgt.

## **:projektkommunikation**

Die öffentlichkeitswirksame Begleitung der Planung war bisher und ist weiterhin Teil des Entwicklungsprozesses. Im Zuge des anstehenden Baubeschlusses soll die nun detailierte Planung in Form eines großformatigen Modells und anschaulichen Bilddarstellung in einem „Tag der offenen Tür“ im Oktober 2007 präsentiert werden.

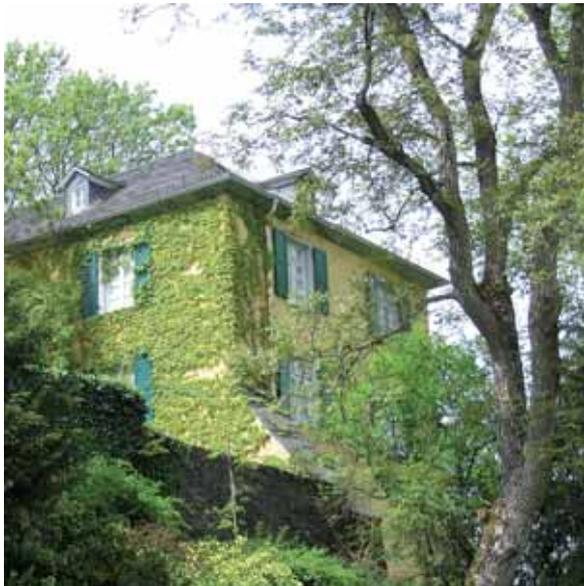
Das Projekt „Museum und Forum Schloss Homburg“ auch während der Bauphase im Blick der Öffentlichkeit zu halten, ist für alle Projektbeteiligten von besonderer Bedeutung. Um dies sicherzustellen, soll auch der Bauablauf „als Event“ erlebbar gemacht und thematisiert werden. Gezielte Führungen, beginnend mit den archäologischen Grabungen und während des Baufortschritts sind ebenso geplant wie ein Baufest.

Mit dem Verkauf von „Bausteinen“ kann den Menschen der taktile Bezug zum Schloss mit auf den Weg gegeben werden. Parallel hierzu ist überlegt, die neuen Gebäude, die aufgrund der Dachausprägung schon den Namen „Blauer Schmetterling“ erhalten haben, über Merchandise-Elemente bereits im Bauprozess zu vermarkten und damit Interesse am Neuen zu wecken.

Der interessierten Öffentlichkeit steht seit August 2006 eine Dokumentation des Architektenwettbewerbs bereit. Im Nachgang zum Wettbewerb für die Außenanlagen und

mit der Weiterentwicklung des Architektur- und Baukonzeptes ist geplant, eine Dokumentation über das gesamte Planungskonzept [Architektur und Freiraum] zu erarbeiten und zu veröffentlichen.

Auf dem vorweihnachtlichen Nikolausmarkt wird der Förderverein jährlich über den Planungsstand des Projektes informieren. Die bislang bewährte Praxis der Bürgerinformation bleibt als inzwischen schon traditionelles Instrument auch baubegleitend erhalten.



## :ausblick

In Bezug auf die weitere Planung und Umsetzung des Architektur-/Baukonzeptes ist beabsichtigt, im Juli 2007 das Büro van den Valentyn mit der Erarbeitung der Entwurfs-, Genehmigungs- und Ausführungsplanung zu beauftragen, im Rahmen dessen auch das architektonisch-bauliche Konzept [Raumprogramm] im Hinblick auf die Anforderungen des Nutzungs- und Betriebskonzeptes angepasst und optimiert werden soll [„Synchronisation“ des Bau- und Nutzungs-/Betriebskonzeptes]. Die Weiterentwicklung des Architekturkonzeptes im Sinne der Entwurfs-, Genehmigungs- und Ausführungsplanung bildet die Grundlage für das Baugenehmigungsverfahren und die Ausschreibungen von Bauleistungen, die in 2007 durchgeführt werden sollen, um ab Frühjahr 2008 investiv tätig werden zu können.

Ausgehend von den Ergebnissen des Wettbewerbs für die Außenanlagen des Schlossareals soll das siegreiche Büro mit der vertiefenden Planung des Gesamtkonzeptes bis zur Genehmigungsplanung und für den „Impulsbaustein“ bis zur Ausführungsplanung beauftragt werden. Dieses Vorgehen stellt sowohl eine qualitätvolle und zusammenhängende Freiraumplanung für das Gesamtgelände inklusive der Einbindung in die Kulturlandschaft des Homburger Ländchen als auch eine umsetzungsorientierte Vertiefung der wichtigsten Bereiche in Abhängigkeit zum Bau- und Nutzungskonzept des „Museum und Forum Schloss Homburg“ sicher.

In der weiteren Projektentwicklung soll parallel zur Konkretisierung des Architektur-, Bau- und Freiraumkonzeptes das Betriebskonzept und der Wirtschaftsrahmenplan weiter geschärft und präzisiert werden. Im Rahmen dieser Weiterentwicklung sollen die derzeitigen Rahmendaten und Eckpunkte auf ihre [regionale] Marktakzeptanz hin geprüft und verifiziert bzw. mit konkretisierten Zahlen und Daten hinterlegt werden, um hierüber die Wirtschaftlichkeit des Projektansatzes weiter auszudifferenzieren, belastbar und gleichzeitig transparent und damit realisierbar zu machen. Dies bezieht sich grundsätzlich auf

- die Konkretisierung eines eigenen Nutzungskonzepts für den Kleinen Saal,
- das Einbinden von Partnern für die kulturellen Kooperationsveranstaltungen und die Vorklärung von wirtschaftlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen,
- die Konkretisierung der unterschiedlichen Einnahmen- und Ausgabenkalkulationen.

Mittel- bis langfristig wird der zweite Bauabschnitt, das „Rote Haus“, auf Grundlage der bisherigen Ergebnisse und Rahmenbedingungen Gegenstand der weiteren konzeptionellen Auseinandersetzung in Fragen der Planung/Architektur, Nutzung und Betrieb sowie Träger- und Organisationsverantwortung sein. Insbesondere die geplante Einrichtung einer in Bezug zum Schloss stehenden gastronomischen Einrichtung würde den Gesamtstandort positiv weiterentwickeln.

Darüber hinaus soll das Kommunikationskonzept des „Museum und Forum Schloss Homburg“ im Kontext der Regionale 2010 weiterentwickelt werden, gerade auch im Hinblick auf das Präsentationsjahr der Regionale im Jahr 2010.



Maßnahmen	2007	2008	2009	2010
<b>A   PLANUNGS- UND BAUMAßNAHMEN</b>				
<b>A 1 Erweiterung Schloss, Energieversorgung</b>				
<b>Planung</b>				
Entwurfs- und Genehmigungsplanung				
Ausführungsplanung und Vergabe				
Objektüberwachung				
<b>Umsetzung</b>				
Abbruch, Brandsicherung, Bodendenkmalpflege				
Bauwerk				
Ausstattung				
<b>A 2 Erweiterung 'Rotes Haus', Energieversorgung</b>				
<b>Planung</b>				
Entwurfs- und Genehmigungsplanung				
Ausführungsplanung und Vergabe				
Objektüberwachung				
<b>Umsetzung</b>				
Bestandssicherung				
Bauwerk				
Ausstattung				
<b>A 3 Außenanlagen *</b>				
<b>Planung "Impulsbaustein" [1. Bauabschnitt]</b>				
Beschränkter Realisierungswettbewerb				
Entwurfs- und Genehmigungsplanung				
Ausführungsplanung und Vergabe				
Objektüberwachung				
<b>Umsetzung "Impulsbaustein" [1. Bauabschnitt]</b>				
Umsetzung "Impulsbaustein" [1. Bauabschnitt]				
<b>B   EXTERNE PROJEKTSTEUERUNG</b>				
Externe Projektsteuerung				
<b>C   ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, PROJEKTKOMMUNIKATION</b>				
Tag der offenen Tür 2007				
Tag der offenen Tür 2008				
Baufest 2008 und 2009				
Druck Memorandum und Wettbewerbsdoku.				
weitere Printprodukte [z.B. Flyer]				
"Merchandise-Produkte"				
2010 - Jahr der Aktion, Präsentation Regionale 2010				

\* Weitere Bausteine/Bauabschnitte in den Außenanlagen werden dem „Impulsbaustein“ gemäß dem verfolgten Gesamtkonzept nachfolgen.



## **:regionale 2010**

Das Wort „Regionale“ beschreibt ein Strukturprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen, das im Turnus von zwei Jahren einer jeweils ausgewählten Region die Möglichkeit bietet, sich selbst und anderen zu präsentieren. Dabei sollen die Qualitäten und Eigenheiten der Region herausgearbeitet werden, um Impulse für deren zukünftige Entwicklung zu geben.

Im Jahr 2010 findet die Regionale in der Region Köln/Bonn statt. Die Regionale 2010 versteht sich als Strukturprogramm der Region Köln/Bonn und damit als strukturpolitisches Instrument zur Gestaltung der Zukunft der Region Köln/Bonn. Sie ist der zentrale Anlass, dass sich die Region für strukturelevante Entwicklungsbereiche eine gemeinsame Perspektive für ihre Zukunft erarbeitet, die weit über 2010 hinausreicht.

In diesem Sinne wird das Jahr 2010 eine „doppelte“ Leistungsschau der Region: sowohl für Erreichtes [Etappenziel] als auch für den Ausblick, wo die „regionale Reise“ [Perspektive] hingehet. Diese Perspektive bzw. der Zukunftswillen der Region spiegelt sich dabei vor Ort für Bürger, Unternehmen, Verwaltung und Politik in einer klar definierten Anzahl von Projekten aus Städtebau, Wirtschaft, Wissenschaft und Freiraumentwicklung wider, wird an ihnen ablesbar und sichtbar.

Die Regionale 2010 hat in diesem Prozess die Rolle des Koordinators und des Moderators in einigen strukturrelevanten Arbeitsbereichen der Region übernommen. Hierzu gehören v.a. die raumwirksamen Prozesse und Projekte der Arbeitsbereiche :rhein, :grün, :stadt, :gärten der technik und des Arbeitsbereiches :kulturelles erbe. Ihre Vernetzung zu einer regionalen Projektlandschaft ‚Stadt – Land– Rhein‘ ist dabei erklärtes Ziel der Regionale 2010.



### **Arbeitsbereich :grün**

Der Arbeitsbereich :grün konzentriert sich vor allem auf die so genannte „blaugrüne Infrastruktur“ der Region als räumliche Leitlinie für Projekte. Gemeint sind der Rhein und seine Nebenflüsse sowie die Freiräume entlang dieser Korridore.

Geplant ist, ein Konzept zur Gestaltung dieser „blaugrünen Infrastruktur“ aus der Region heraus zu entwickeln und regionale Zusammenhänge über einzelne Projekte hinweg zu verdeutlichen. Angestrebt wird, die Grünbereiche stärker zu vernetzen und somit neue Freiraumqualitäten für die Region zu schaffen - so, wie es einmal mit dem Kölner Grüngürtel begann. Ein zusammenhängendes Grünnetz steigert sowohl das Erholungspotenzial der Landschaft als auch die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes.

Ziel der Regionale-Projekte ist hierbei vor allem die Sicherung und Aufwertung der Landschaft als Lebensgrundlage für die Menschen in der Region: eine „Infrastruktur der Zukunft“.

Dem Arbeitsbereich :grün kommt eine wichtige Funktion innerhalb der Regionale 2010 zu: das Ziel der Vernetzung und Qualifizierung der Freiräume erhält insbesondere in der Region Köln/Bonn ein besonderes Gewicht - nicht im Sinne der Rückgewinnung von Freiraum [wie z.B. im Emscher

Landschaftspark] oder der Zuführung neuer Nutzungen als Folge eines Schrumpfungsprozesses, sondern vielmehr im Sinne einer vorausschauenden und vorsorglichen Sicherung und Aufwertung des verbliebenen Freiraums als Lebensgrundlage der Menschen in der Region Köln/Bonn. Für eine nachhaltige und standortgerechte/-sichernde, regionale Entwicklung benötigt insbesondere die wachsende Region Köln/Bonn eine planerisch leitende Perspektive.

Aufbauend auf den Vorarbeiten des „Arbeitskreises Natur und Landschaft“ der Region Köln/Bonn, hat im Rahmen der Regionale 2010 die Erarbeitung einer Masterplanung :grün – getragen aus der Region selbst heraus – begonnen.

### **Masterplan :grün**

Der Masterplan :grün, ein innovatives Instrument der Steuerung, Kommunikation und interkommunalen Abstimmung formuliert in einem langfristigen und dynamischen Entwicklungsprozess eine planerisch leitende Perspektive für die künftige Freiraum- und Kulturlandschaftsentwicklung der Region. Ziel ist es, ein regionales, zusammenhängendes Netz der bestehenden Grün- und Freiraumstrukturen zu schaffen, das die Unterschiede und die Unverwechselbarkeit der einzelnen Teilräume herausarbeitet, vorhandene Potenziale erschließt und die bestehenden charakteristischen Landschafts- und Kulturräume der Region miteinander verbindet.

Wichtigstes Ziel des Masterplans ist es, bestehende Landschafts- und Freiräume in der Region „vorausschauend“ zu sichern sowie neue Landschafts- und Freiraumqualitäten zu schaffen. Dies soll unter anderem dazu führen, die Verfügbarkeit von Landschaft für nicht nachhaltige Nutzungen zu begrenzen und wichtige Ressourcen und Faktoren der Natur- und Kulturräume langfristig zu stabilisieren. Der Masterplan hat die Aufgabe, die Entwicklung in der Region perspektivisch zu lenken und die Kulturlandschaften langfristig zu sichern.



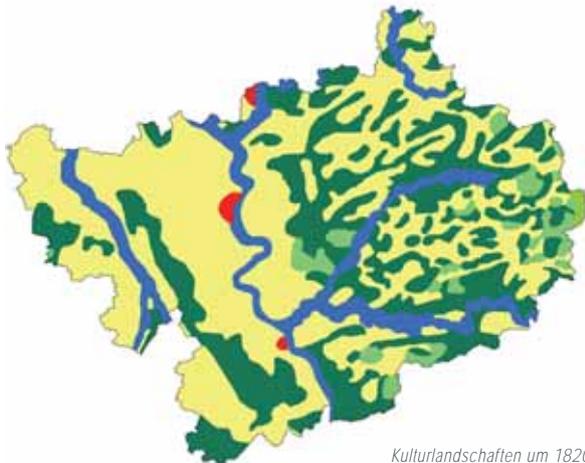
Der Masterplan :grün als Konzept zur Gestaltung der „Infrastruktur der Zukunft“ findet seinen Ausdruck in einem regionalem Netz der Kulturlandschaften. Ziel ist es, naturräumliche Einheiten der Region mit regionalen Leitbildern zu besetzen und verbindliche Aussagen hinsichtlich der Qualifizierung zu formulieren.

Die Version 2.0 des Masterplan :grün ist im Rahmen des Regionalforum :grün am 31. Januar 2007 offiziell von Eckhard Uhlenberg, Minister für Umwelt, Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes

Nordrhein-Westfalen, vorgestellt und seitdem bereits in zahlreichen Kommunen der Region Köln/Bonn als „Qualitätskompass“ und Richtschnur der räumlichen Planung ratifiziert worden.

### **Kulturlandschaftsnetzwerk**

Eng verbunden mit dem Masterplan ist die Idee der Bewahrung, behutsamen Weiterentwicklung und Vernetzung der Landschaften und Freiräume in der Region und findet seinen Ausdruck in einem Netzwerk der Kulturlandschaften in der Region.



*Kulturlandschaften um 1820*



*Kulturlandschaften um 1990*

Dieses Netzwerk ist - aufbauend auf den Zielen des Masterplans - die Grundlage für die zukünftige Qualifizierung von Projekten vor allem im Arbeitsbereich :grün im Rahmen der Regionale 2010. Es stellt die Unterschiede und die Einzigartigkeit einzelner Teilräume heraus, erschließt vorhandene Potenziale und zeigt Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen den charakteristischen Landschaftsräumen der Region auf. So werden spezielle Landschafts- und Freiraumqualitäten individuell erlebbar. Zudem trägt das Netzwerk der Kulturlandschaften dazu bei, das Erholungspotenzial der Landschaft und die Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes zu steigern. [Für die teilraumbezogenen Aussagen des Kulturlandschaftsnetzwerkes zum Homburger Ländchen vgl S 13 ff.]

### **Arbeitsbereich :kulturelles Erbe**

Der Projektansatz Schloss Homburg wird im Rahmen der Regionale 2010 im Arbeitsbereich ‚:kulturelles Erbe‘ geführt, dessen einzelnen Projektansätze sich in erster Linie innerhalb des Arbeitsbereiches :stadt und vor allem innerhalb des Arbeitsbereiches :grün herausgebildet haben.

Die gelisteten Vorhaben widmen sich der Sicherung, Entwicklung und Aufwertung des kulturellen Erbes der Region und leisten dadurch einen substantiellen Beitrag zum Kulturlandschaftsnetzwerk der Region Köln/Bonn. Daher wird der Arbeitsbereich auch und vor allem im Kontext des

Masterplan :grün als der regionale Qualitätskompass des Kulturlandschaftsnetzwerkes geführt [vgl. S. 57].

Neben dem Projektansatz Schloss Homburg umfasst der Arbeitsbereich derzeit folgende Projektvorhaben:

#### ■ **Archäologische Zone, Köln**

Die Archäologische Zone ist ein Kernbaustein des avisierten städtebaulichen Schwerpunktprojektes ‚:stadtentwicklung beiderseits des rheins‘ der Stadt Köln. Ziel ist es, das sich unter dem ‚neuen‘ Rathaus [Spanischer Bau]



befindende Praetorium [ehem. Römischer Statthalterpalast der Provinz Niedergermanien] mit weiteren, stadt- und kulturhistorisch herausragenden archäologischen Fundorten zu einem unterirdischen Museum zu verbinden. Damit wird es möglich, die Schichten und Stufen von über 2.000 Jahren Kölner Stadtgeschichte und damit der politisch-administrativen Wiege der Region Köln/Bonn ‚in situ‘ zu präsentieren.

Das primäre Entwicklungsziel der ‚Archäologischen Zone‘ besteht darin, die räumlichen Zugänge zu dieser ‚städtischen Unterwelt‘ durch gestalterisch-architektonische Interventionen zu verbessern und prominent zu gestalten.

#### ■ **Perspektive Altenberg, Rheinisch-Bergischer Kreis**

Für die überregional bedeutsame Destination „Altenberg/Altenberger Dom“ und dessen Umfeld soll in Form eines moderierten Planungsprozesses eine nachhaltige städtebaulich-freiraumplanerische [touristische] Perspektive erarbeitet werden.

Durch eine ganzheitliche Betrachtung der ‚Perspektive Altenberg‘ im Kontext des Dhünkkorridors des Masterplans :grün soll die stärkere Verzahnung des Projektansatzes mit dem Landschaftsraum [Dhünntal] und anderen Projektansätzen erreicht und eine Abstimmung von Maßnahmen relevanter Akteure im Hinblick auf ge-

meinsame planerische Zielvorstellungen im so genannten Dhünkkorridor gewährleistet werden.

#### ■ **Klosterlandschaft Heisterbach, Rhein-Sieg-Kreis**

Bei der Klosteranlage Heisterbach handelt es sich um eine kulturhistorisch bedeutsame Destination im Naturpark Siebengebirge. Vergleichbar mit der Ausgangslage in Altenberg besteht auch im Bereich des Klosters Heisterbach das Ziel darin, im Rahmen eines moderierten Prozesses mit den vor Ort handelnden Akteuren eine vor allem freiraumplanerische Entwicklungsperspektive für die Klosteranlage und das Umfeld zu erarbeiten.

Perspektivisch soll die Gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach Bestandteil der Landschaftsausstellung Siebengebirge werden und damit einen Beitrag zum Kulturlandschaftsnetzwerk der Region leisten.

#### ■ **Erlebnisraum Römerstraße**

Ziel des ‚Erlebnisraum Römerstraße‘ ist es, auf der Basis einer genauen Analyse [der historischen, kulturellen, wirtschaftlichen, naturräumlichen und siedlungskulturellen Prägungen] die Alleinstellungsmerkmale des regionalen Raumes herauszuarbeiten, um so eine bedeutsame und nachhaltige Entwicklung der Region aufzubauen, die sich über die Auseinandersetzung mit dem landschaftlichen und kulturhistorischen Erbe ergeben.

Entlang des geradlinigen Landschaftselements Römerstrasse ist vorgesehen, in interkommunaler Kooperation den historischen Trassenverlauf erlebbar zu machen. Unter dem Ansatz des Zurückblickens, Innehalten und Vorausschauen soll die römische, heutige und zukünftige Entwicklung der Kulturlandschaft bzw. Landwirtschaft im Erftstädter Bereich über die Bestandteile der Römerstrasse selbst, einer Römischen Raststätte [Mansio] und einer Präsentation von 2000 Jahren Verkehrsgeschichte vermittelt werden.

#### ■ **Fischereimuseum, Troisdorf-Bergheim**

Der Projektansatz Fischereimuseum Bergheim verfolgt den Anspruch, mit einer Museumskonzeption das momentane, thematische [Heimat]Museum zu einer überregionalen Institution zu heben. Hierzu soll das zukünftige Museum räumlich und thematisch erweitert und inhaltlich-didaktisch neu präsentiert werden. Die bisherigen mehr „handwerklichen“ Ausstellungsinhalte werden um biologische und natur-/gewässerkundliche und kulturgeschichtliche Fragestellungen erweitert. Didaktisch sollen neue haptische Präsentationsmethoden die Attraktivität des Museums erhöhen.

Darüber hinaus ist das Fischereimuseum Bergheim für die freiraumplanerische Bearbeitung des ‚Grünen C‘ als ein wesentlicher Standort zur Vermittlung der As-

pekte der besonderen Kultur- und Naturlandschaft[s-geschichte] Siegaue eingebracht worden.

#### ■ **Schiffsbrücke Wuppermündung**

Der Projektansatz zur Wiederherstellung der Wupper-schiffsbrücke auf Leverkusener Stadtgebiet soll die historische Querung der Wupper an ihrer alten Mündung in den Rhein reaktivieren. Die Aufgabe der Wiedererrichtung der denkmalgeschützten Schiffsbrücke kombiniert die Aufgabenstellung, die Binnenschiffe zu einer zeitgemäßen Nutzung zu führen.

Bis 1993 an dieser Stelle in Betrieb, befinden sich die drei denkmalgeschützten Binnenschiffe zur Zeit auf verschiedenen Liegeplätzen, wo sie mit Mitteln des Fördervereins grundinstand gesetzt worden sind. Über die an ihrem Bestimmungsort fest verankerten Schiffe soll wie früher ein Steg führen, der der Querung dient, zugleich durch die Einrichtung einer einfachen Gastronomie bzw. einer Begegnungsstätte einen touristischen Ausflugspunkt darstellen sowie als Ort für Schulklassen dienen soll. Durch einen zusätzlichen neuen Ponton werden alle erforderlichen infrastrukturellen Versorgungen und Anlagen aufgenommen. Das dritte Binnenschiff soll als „Schulschiff“ in unmittelbarer Nähe der Steganlage verankert werden.

### ■ Flughafen Butzweilerhof, Köln

Der ehemalige Flughafen Butzweilerhof wurde 1926 auf Initiative des damaligen Kölner Oberbürgermeisters Konrad Adenauer in Köln-Ossendorf erbaut und trug seinerzeit entscheidend zur [wirtschaftlichen] Entwicklung der Region Köln/Bonn bei: Das „Luftkreuz des Westens“ war nach Berlin-Tempelhof der zweitgrößte Flughafen Deutschlands und gilt heute nach Tempelhof als die größte erhalten gebliebene komplette Flughafenanlage der 1930er Jahre. Nach dem Zweiten Weltkrieg verlor der Butzweilerhof seine ursprüngliche Funktion, da mit dem Flughafen Köln/Bonn in der Wahner Heide ein neuer Zivilflughafen für den Großraum Köln/Bonn erbaut wurde und der Butzweilerhof statt dessen von verschiedenen Streitkräften belegt und genutzt wurde. Seit 1988 steht die Gesamtanlage des Butzweilerhof unter Denkmalschutz.

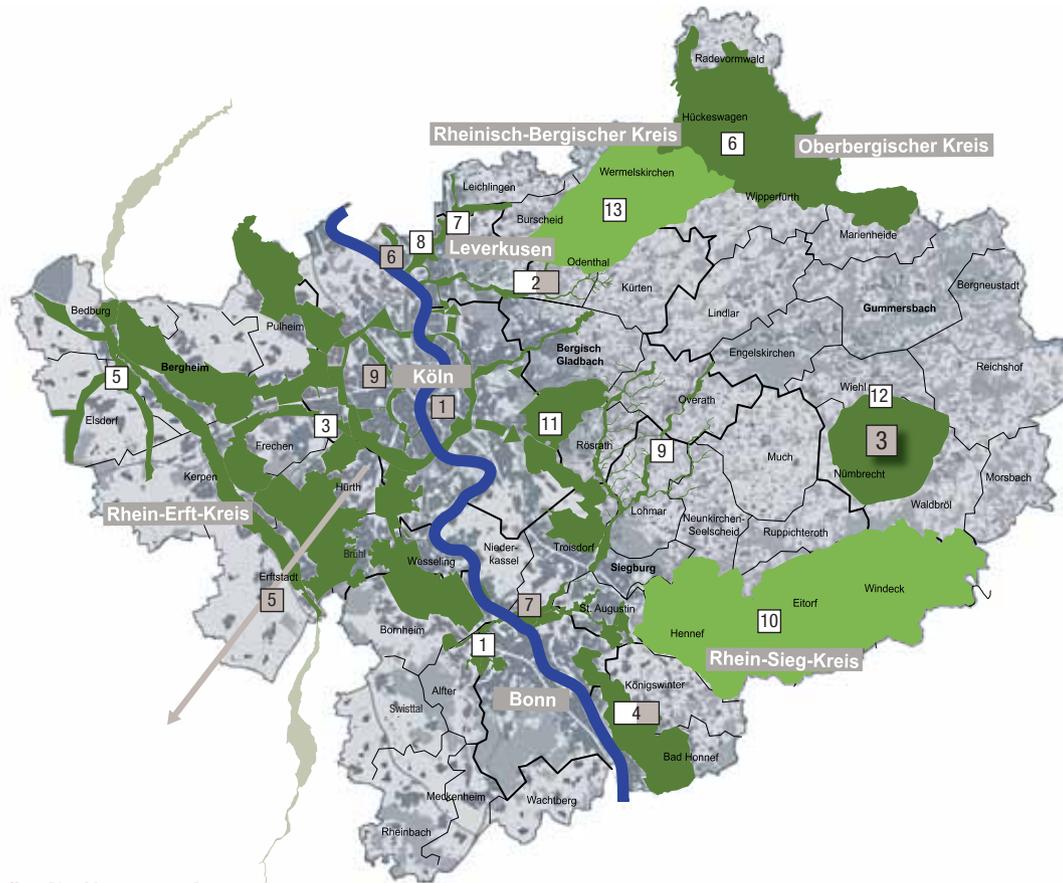
Ziel des Projektantrages der Stiftung Butzweilerhof ist die schrittweise, denkmalgerechte Restaurierung der Flughafenanlage Butzweilerhof [Gebäudeensemble mit Zügen der Bauhausarchitektur inkl. Rollfeld] sowie die Belegung des Areals mit neuen, kulturorientierten Nutzungen. Projektiert sind u.a. ein gehobenes gastronomisches Angebot, eine Kultur- und Veranstaltungshalle und ein Ausstellungs- bzw. Museumsbereich zum Thema Luftfahrtgeschichte. Der Butzweilerhof soll damit zu

einem thematischen „Lern- und Erlebnisort“ entwickelt werden, mit dem gleichzeitig das jahrzehntelang der Öffentlichkeit nicht zugängliche Flughafenareal geöffnet und der Öffentlichkeit „zurückgegeben“ wird.

### ■ Mühlen links und rechts des Rheins

Mühlen und Hämmer sind ein wichtiger Bestandteil des kulturellen Erbes der Region. Ihre Bedeutung erschließt sich nicht nur im historischen Wert der Anlage als Zeugnis einer bestimmten geschichtlichen Epoche oder Entwicklung, sondern auch in ihrer landeskundlichen Bedeutung – im Landschaftsbild oder im Zeugniswert für die industriegeschichtliche Entwicklung einer Kulturlandschaft.

Das Ziel des Projektantrages ist, der Gefährdung der Anlagen entgegenzuwirken, den Erhalt und die künftige In-Wertsetzung der Mühlen und ihrer Geschichte zu fördern und in Maßnahmen zu realisieren. Dies umfasst im Konkreten die Erhaltung der Mühlen und Hämmer als wichtiges Element des kulturellen Erbes, die Förderung/Erschließung des energetischen Potenzials Wasserkraft als regenerative Energie in der Region, die Vermittlung von Geschichte und Bedeutung sowie Nutzung als identitätsstiftende Elemente und Strukturen in der Region und die Förderung der touristischen Nutzung und Entwicklung von Angeboten.



**:grün [37 Kommunen]**

- 1 Grünes C | Bonn, Alfter, Bornheim, Niederkassel, Troisdorf, Sankt Augustin/RSK
- 2 Dhünn\_Korridor | Leverkusen, Odenthal, Burscheid, Wermelskirchen, Kürten/RBK
- 3 RegioGrün | Köln, Bonn, Bergheim, Brühl, Ertstadt, Frechen, Hürth, Kerpen, Pulheim, Wesseling/REK, Bornheim/RSK, Bergisch Gladbach/RBK
- 4 Gesamtperspektive Siebengebirge | Königswinter/RSK
- 5 terra nova | Bergheim, Bedburg, Eisdorf/REK
- 6 Wasserquintett | Radevormwald, Hückeswagen, Wipperfürth, Marienheide/OBK
- 7 Wupper\_Korridor | Leverkusen, Leichlingen/RBK
- 8 Grüner Fächer | Leverkusen
- 9 Agger\_Sülz\_Korridor | Troisdorf, Lohmar/RSK, Rösrath, Overath/RBK
- 10 Obere Sieg | Hennef, Eitorf, Windeck, RSK
- 11 Südliche Heideterrasse | Köln, Bergisch Gladbach, Rösrath/RBK, Troisdorf/RSK
- 12 Lebensader Bröl / Leben im Homburger Ländchen | Nümbrecht, Wiehl/OBK
- 13 Dhünnhochflächen | Burscheid, Kürten, Odenthal, Wermelskirchen, RBK

**:kulturelles erbe [7 Kommunen]**

- 1 Archäologische Zone | Köln
- 2 perspektive altenberg | Odenthal/RBK
- 3 Schloss Homburg | Nümbrecht/OBK
- 4 gesamtperspektive Klosterlandschaft Heisterbach | Königswinter/RSK
- 5 Agrippa-Straße Köln-Trier (Erlebnisraum Römerstraße) | Ertstadt/REK
- 6 Schiffsbrücke Wuppermündung | LEV
- 7 Fischereimuseum Bergheim | Troisdorf/RSK
- 8 Mühlen links und rechts des Rheins | Region Köln/Bonn
- 9 Flughafen Butzweilerhof | Köln



## :impressum

### **herausgeber**

Regionale 2010 Agentur  
Ottoplatz 1  
50679 Köln  
[www.regionale2010.de](http://www.regionale2010.de)

### **kontakt**

Volker Dürr  
Oberbergischer Kreis  
Moltkestraße 42  
51643 Gummersbach  
Fon. 022 61 - 88 61 23  
Mail. [volker.duerr@oag-gm.de](mailto:volker.duerr@oag-gm.de)

Dr. Gudrun Sievers-Flägel  
Museumsdirektorin, Kulturamtsleiterin  
Fon. 02293 - 9101-0  
Mail. [schloss-homburg@obk.de](mailto:schloss-homburg@obk.de)

Thomas Kemme  
Regionale 2010 Agentur  
Fon. 0221-925477-43  
Mail. [kemme@regionale2010.de](mailto:kemme@regionale2010.de)

### **bearbeitung**

Dr. Gudrun Sievers-Flägel, Oberbergischer Kreis  
Markus Pütz, Oberbergischer Kreis  
Thomas Kemme, Regionale 2010 Agentur

### **gestaltung**

Maria Odenthal, Regionale 2010 Agentur

